Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 46 (1901)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

46. Jahrgang. 1901.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 41 Erscheint jeden Samstag. 12. Oktober.

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag **2** Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Schweiz. Lehrerverein. Jahresversammlung. II. — Die revidirten st. gallischen Lesebücher für die 5. und 6. Klasse. — Association des professeurs des Ecoles de Commerce suisses. — Schulnachrichten. — Berichtigung einer „Klarstellung". — Vereins-Mitteilungen. — Beilage: Zur Praxis der Volksschule Nr. 10.

Konferenzchronik.

Schweiz. Gesang- und Musiklehrer-Verein. 14. Oktober, 2 Uhr, im Löwen in Winterthur. Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Grundsätze und Ziele des method. Gesangsunterrichts in der Volksschule, von Hrn. C. Ruckstuhl. 3. Die endgültige Redaktion unserer schweiz. Volkslieder, von Hrn. Kühne, Zug. 4. Subventionirung der Gesangsdirektorenkurse, Hr. Zweifel-Weber.

Schulverein Frauenfeld. 17. Oktober, 2 Uhr, im „Anker" in Islikon. Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Lehrer J. Oswald in Frauenfeld über den Schulmann Johannes v. Muralt; II. Teil. 2. Verschiedenes. Kollegen aus dem benachbarten Zürichgau herzlich willkommen!

Avis an Techniker, Schulbehörden und Lehrer.

Die Reisszeugfabrik Suhr-Aarau ist durch Kauf in den Besitz des Unterzeichneten gekommen. Die mechanisch-technische Leitung liegt von nun an in den Händen eines feingebildeten Spezialtechnikers, eines frühern Contremaître der bekannten Firma Kern & Cie. Wir sind deshalb in der Lage, mit unsern Fabrikaten den weitgehendsten Anforderungen zu genügen und jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten. Neben den geschätzten Aarauer Instrumenten fabriziren wir das beliebte Rundsystem, sowie amerikanische, leichte Façon. Auch findet unser Patent auf den Zirkelspannkopf immer mehr Liebhaber.

Wir laden die Tit. Schulbehörden, die Herren Techniker und Lehrer ergebenst ein, uns bei Bedarf gefl. berücksichtigen zu wollen und eine Probesendung zu veranlassen.

Illustr. Preisliste gratis und franko.

Wir bitten unsere Schutzmarke gefl. beachten zu wollen.

Hochachtungsvoll

p. Reisszeugfabrik Suhr-Aarau:

J. Bosshardt-Bächli,

gewesener Lehrer und Schulinspektor.

[OV 648]

Offene Lehrerstelle.

An der **Bezirksschule in Seengen** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Französisch und Geschichte zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden Fr. 2500. —.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 31. Oktober nächsthin der **Schulpflege Seengen** einzureichen.

Aarau, den 3. Oktober 1901.

[OV649] (OF8557) **Die Erziehungsdirektion.**

Offene Lehrerstelle.

Der Schulrat namens der Schulgemeinde **Filzbach**, ist im Falle die Stelle eines Lehrers an die hiesige Unterschule neu zu besetzen. Dienstantritt baldmöglichst. Jahresgehalt Fr. 1600. —. Anmeldungen nebst Zeugnissen und kurzem Lebensabriss, sind bis spätestens am 19. Oktober a. c. an Hrn. Schulpräsident **H. Menzi** einzureichen.

Filzbach, den 8. Oktober 1901.

[OV 652] **Der Schulrat.**

Offene Schulstelle.

Infolge Resignation ist die Lehrstelle an der **Unterschule Erlen** neu zu besetzen. Gehalt Fr. 1600. —, freie Wohnung, 50 Fr. Holzgeld, Extraentschädigung für Fortbildungsschule und Turnunterricht.

Bewerber um diese Lehrstelle wollen ihre Anmeldung samt Zeugnissen und einer kurzen Darstellung des Lebensganges bis spätestens **28. Oktober** dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Lutz, einreichen.

Speicher, 5. Oktober 1901. [OV 650]

Die Schulkommission.

Offene Lehrstellen.

Im Kanton **Solothurn** finden für das Winterschulhalbjahr 1901/02 einige Primarlehrer auf kommenden 20. Oktober Anstellung.

Lehrer, welche sich für dieses Halbjahr um eine Stelle bewerben wollen, haben ihre Ausweise über Bildung und bisheriges Wirken dem unterzeichneten Erziehungs-Departement einzureichen.

Solothurn, den 5. Oktober 1901.

Für das Erziehungs-Departement:

[OV 646] **Oskar Munzinger,** Reg.-Rat.

Zofinger Kirchenbau-Lose.

(Ziehung voraussichtlich Ende Oktober.)

Haupttreffer: Eine Zimmerausstattung im Wert von 1200 Fr., ein Klavier 1000 Fr., ein Glasgemälde 1000 Fr., ein Ölgemälde 700 Fr., ein Damenvelo 400 Fr., ein Herrenvelo 350 Fr., ein Kanapee 200 Fr., eine Nähmaschine 150 Fr. **Lose à 1 Fr.** (Ziehungsliste 20 Cts.) sind zu beziehen bei

[OV 643] **Martin Frei, Zofingen.**

Napoleon-Ausstellung in Basel.

Für Schulen ausserordentlich instruktiv!

Stellt Napoleons Zug über den grossen St. Bernhard dar mittelst eines **Kolossal-Relief,** belebt durch viele Tausend bewegliche Figuren, die fortwährend in Funktion! Grossartigste Sehenswürdigkeit der Gegenwart auf dem Gebiete der Mechanik und Plastik! Nur kurze Zeit zugänglich (O F 8469) [O V 637]

im Rittersaal zum „Kardinal".

Ununterbrochen geöffnet von vorm. 9 Uhr bis abends 6 Uhr.

Schulen, Pensionate, Anstalten per Person 20 Cts.

Junger, gut patentirter

Primarlehrer

katholischer Konfession, sucht passende Stelle. [OV 636]

Gefl. Offerten sub O L 636 befördert die Expedition d. Bl.

[O V 554]

[O V 252]

Illustr. **Jahrbuch** der **Weltgeschichte**

I. Jahrg. Das Jahr 1900

von Karl Teutsch

Kritische Zeitgeschichte von berufener Feder, welche das allgemeine Urtheil schärfen und den Gemeinsinn beleben möchte.

Preis **1 Mark** brosch.

In allen Buchhandlungen.

[O V 589]

Eine Sie befriedigende Feder
finden Sie gewiss in den beim Papierhändler erhältlichen Probeschachteln zu je 50 Pfennig von [OV405]

Carl Kuhn & Co.
Stuttgart.

Probeschachtel Nr. 1 enthält 3 Dutzend Schul-Federn,
Probeschachtel Nr. 2 enthält 2½ Dtz. Kanzlei- u. Bureau-Federn.
Probeschachtel Nr. 3 enthält 2½ Dtz. Buch- und Noten-Federn.

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen
MAGGI
sind demjenigen zu empfehlen, welcher zu billigem Preise nur das Beste will. Diese einheimischen Produkte sind stets frisch auf Lager in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [O V 640]

Bruchband ohne Feder!
1901 — 3 goldene Medaillen und höchste Auszeichnung: Kreuz von Verdienste.
Keinen Bruch mehr. — 2000 Fr. Belohnung demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko. Man adressire: **Dr. Reimanns** Postfach 2889 A Z, **Basel.** (O 9100 B) [OV 651]

Kartonwandtafeln
sind zu beziehen à **Fr. 2. 50** per Stück.
Grösse 102 × 73 cm. franko.
Mit Notenlinien 70 Cts. mehr per Stück.
Bei Mehrbestellung 20 % Rabatt.
J. Keller, Buchbinderei
25 Untere Zäune 25.
Empfehle mich ebenfalls zum Einbinden von Büchern und Zeitschriften etc. [OV 626]

Kartenskizze der Schweiz
gesetzl. geschützt — 50/32 *cm* = 1:700,000 — zum Schulgebrauch auf gutem Zeichn.-Papier — Kantonswappen historisch gruppirt.

Dieselbe dient vorzugsweise zur sichern und nachhaltigen Einprägung der Schweizergeographie in Oberklassen, Repetir-, Bezirks- u. Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist gewöhnliche Schultinte und für je 1—3 Schüler ein Sortiment guter Farbstifte in Himmelblau, Kaiserblau, Rot, Grün, Gelb und Braun erforderlich. Vermittelst dieser einfachen Hülfsmittel ist der Schüler imstande, selbsttätig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Uebergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. — Die Zusendung der Kartenskizzen erfolgt flach, nicht gefalzt oder gerollt, und zwar bei dutzendweiser Bestellung à 20 Rp. per Skizzenblatt und à 30 Rp. per Farbstiftsortiment (daheriger Mindestaufwand 10 Rappen per Schüler). Skizzen der zweiten Auflage zur Einsicht gratis. Die Kartenskizze wurde durch die Tit. Lehrmittelkommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hülfsmittel beim Unterricht in der Schweizer-Geographie befunden. Zu beziehen beim Herausgeber [O V 561]

Probst-Girard, Lehrer in **Grenchen.**

Die Genfer Uhren sind weltberühmt
Die Fabrik **E. VERNIER** in **GENF** liefert direkt an das Publikum 1a Waare zu Fabrikpreisen.
Reich ill. Katalog auf Verlangen gratis & franco.
Grosse Auswahl. Sorgfältigste Ausführung von Reparaturen
Anstalt für Reparaturen jeder Art.
Falls Ihre Uhr sich in schlechtem Zustande befindet, senden Sie dieselbe an E. Vernier, Genf

Günstige Zahlungsbedingungen. Speziell günstige Preise für Lehrer und Lehrerinnen. Auswahlsendungen. [O V 584]

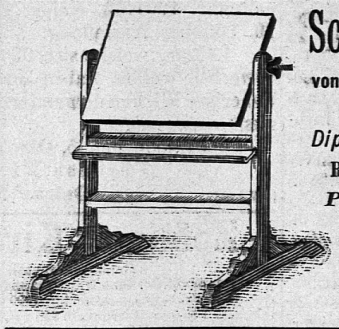
Spezialgeschäft in
Fröbelschen Beschäftigungs-Lehrmitteln
und Material für Kindergarten, Schule und Handfertigkeitskurse. [O V 9]
Wilh. Schweizer & Co., Wartstr. 40, **Winterthur,**
vis-à-vis der katholischen Kirche.

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!
Lehrmittel von F. Nager,
Lehrer und päd. Experte, Altdorf.
Übungsstoff für Fortbildungsschulen (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Neue, dritte, vermehrte Auflage. 218 Seiten. Einzelpreis geb. 80 Rp.
Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 11. Aufl. Einzelpreis 40 Rp. Schlüssel 25 Rp.
Aufgaben im mündlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 4. Auflage. Einzelpreis 40 Rp. [O V 595]
Verlag der Buchdruckerei Huber, in Altdorf.

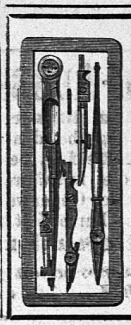
Flury's Schreibfedern
Bewährtes Fabrikat. In vielen Schulen eingeführt.
Gangbarste Sorten: Rosenfeder, Merkur No. 504, Primarschulfeder No. 506, Meteor No. 12, Eichenlaub No. 130, Humboldt No. 2, Aluminium No. 263. [O V 300]
Lieferung durch die Papeterien.
Preise und Muster gratis u. franko durch die neue Gesellschaft
Fabrik v. Flury's Schreibfedern (Genossensch.)
Oberdiessbach b. Thun.

Schwarze grüne u. weisse Wandtafeln aus Papierstoff sowie grüner u. schwarzer Wandtafel-Lack
Ganze Schulausstattungen
T. Appenzeller-Moser
Spezialgeschäft für Schulartikel
BASEL.
Neu!
No 406
Wandtafel ohne Ende. [O V 137]
Prima Albaster und fabrige Kreide Bundes-Gummi, Resaloziz, Kilofilin u. Reissfeder
Modelle anatomischer Präparate, Wasbarer und Filtriger Pinte.
Catalog gratis und franco
Telephon
American Selbstroller, Beste Schutzvorrichtung für eine und mehrere Landkarten. Hektographenartikel etc.

Gust. Ad. Hahn,
Schullehrer in **Uhlbach** (Württemberg),
empfiehlt seine seit 1882 in Tausenden von Schulen eingeführten **Schultinten** in Pulverform. Diese Tinten dicken, satzen, schimmeln nie. Allerbequemste Zubereitung. Apistinte (schwarz), Saphirtinte (bläulich), Korrekturtinte (hochrot). [O V 159]
1 Paket Apis- oder Saphirtinte kostet Fr. 3. 30.
2 Pakete „ „ „ kosten „ 5. 10.
3 „ „ „ „ „ „ 6. 70.
franko Nachnahme, grössere Posten entsprechend billiger.



Schulwandtafeln
von Lindenholz mit Schieferimitation. [O V 8]
Diplom I. Klasse Zürich 1894
Renoviren alter Tafeln.
Preiscourant franco.
O. Zuppinger,
Gemeindestrasse 21,
Zürich V.



KERN & Cie.
mathemat. mechanisches Institut
[O V 1] **Aarau.**
— *18 Medaillen.* —
Schutz-Marke
Billige Schul-Reisszeuge
Preiscourante gratis u. franko.
Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente u. deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.

Ernstes und Heiteres.

Das kindliche Herz ist wie der Epheu, welcher der Stütze bedarf, um in die Höhe zu ranken, Himmelsluft zu trinken und fröhlicher zu gedeihen. *J. Keller.*

* * *

Der Lehrer des Verstandes ist in der Schule, aber der Lehrer der Seele ist im Innern der Familie. *Lamartine.*

* * *

Die tüchtige Persönlichkeit des Lehrers ist und bleibt die zuverlässigste Garantie für das Gelingen pädagogischer Bestrebungen. *Baur.*

* * *

— Brief eines Vaters an den Lehrer aus dem Jahre 1836. Ich nehme die Freiheit an euch Schulmeist ein bar Zeilleten zu übersenden So ihr dem Kind den Neuen Griffell So ich im geben habe zerbrochen habt, ein Stük ihr davon noch bej händen habt, ich hete Solche Einfaltige Sache den Schüller bübchen zugetraut, aber Unerwartet von einem Schull meister über Solche Unanständigkeit könnet ihr selbst Ein Sehen, als Unwitz, ich Erwarte von Euch dem Kind ein Neuen Griffell zu geben. Geschrieben von einem Freund der ordnung und Hochachtung zu haben auf Rechtschaffnen, Verstand. *N. N.*

* * *

— Le mari: Ah ça! qu'est-ce que c'est encore que ce nouveau chapeau, cette robe, cette chaîne? La femme: Tu ne sais donc pas? ... C'est ta fête aujord'hui ... alors, je me suis offert cela pour te faire une surprise.

Briefkasten.

Hrn. *Prof. Dr. M. in Z.* Vollkommen einverstand. — Hrn. *J. B. in B.* Jeden Abend von 6 Uhr an. — Hrn. *J. W. in R.* Mehr Lebenszeichen. — Hrn. *G. R. in F.* Die Bedeutung der Schulausstellungen dürfte schon wied. einmal ins richt. Licht gestellt werden. — Hrn. *O. J. in B.* Sehen Sie die Schrift von R. Denhardt: Was ist das Stottern und wie soll es behandelt werden? Leipzig, Ernst Keil, 1892, und H. Gutzmann: Das Stottern. Frankfurt a. M., 1898. J. Rosenheim. Mehr kann Ihnen Hr. Heimgartner, Direktor der Anstalt in Masans, Chur, nennen. — Frl. *B. K. in R.* Lesen Sie selbst eine Anzahl Jugendschriften und dann urteilen Sie. — Hrn. *K. F. in W.* Dazu kommt Ihnen die Publikation H. Walsemanns über Pestalozzis Rechenmethode wohl wie gelegen. — Hrn. *Dr. W. in B.* Sehen wir uns morg. in Baden?

In nächster Nummer beginnt eine Folge von Artikeln von Hrn. Prof. Meumann über Experimente über das Einprägen von Lesestücken.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahresversammlung

vom 28. und 29. September in Basel.

II. Die beiden Hauptversammlungen.

Die ganze erste Hauptversammlung vom Samstag Abend wurde ausgefüllt durch den Vortrag und die Diskussion über das Thema: Die Freizügigkeit der Lehrer. Der Referent, Hr. *J. Meyer* in Neunkirch, hat die Bestimmungen über die Patentirung der Primarlehrer in den deutsch-sprachlichen Kantonen in allen Details in einer umfangreichen Tabelle zusammengestellt und diese allen Anwesenden gedruckt ausgeteilt. In dem klaren, mit Humor gewürzten Vortrage werden die bisherigen Verhältnisse anschaulich geschildert und die Vorteile der Freizügigkeit ins rechte Licht gesetzt. Der Vortragende wünscht, dass seine tabellarische Zusammenstellung über die Patentirung in allen Teilen geprüft und aufs sorgfältigste vervollständigt und berichtigt werde. Solche Übersichtstabellen sollten auch über die Anstellungsverhältnisse und die Besoldung der Primarlehrer angefertigt werden. In einem Sprechsaal des Vereinsorgans, in den Versammlungen der Sektionen soll das Thema Freizügigkeit einlässlich erörtert werden, und jeder Delegirte soll den Heimweg mit dem Vorsatze antreten, in seinen Gauen Freunde für die gute Sache zu werben. Der Referent schliesst mit dem Appell:

„Zerreisset doch die Schranken der Kantone
und lasst uns alle treue Brüder sein!“

Die gedruckt vorliegende These lautet folgendermassen: „Der Schweizerische Lehrerverein erklärt sich für die Freizügigkeit der Lehrer und ersucht die Erziehungsdirektorenkonferenz, das Postulat in den Kreis ihrer Beratungen zu ziehen und die nötigen Massnahmen zu dessen Durchführung einzuleiten.“

Nun entspinnt sich eine lebhafte *Diskussion*. Allgemein wird der Gedanke der Freizügigkeit als schön, ideal und erstrebenswert bezeichnet, doch machen sich auch verschiedene Bedenken laut. Hr. Schulinspektor *Wittwer* in Bern findet den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet, die Frage in Fluss zu bringen. Der Gedanke muss nach und nach unter den Behörden und im Volke Boden finden; schon oft ist durch Behandlung einer Frage auf eidgenössischem Boden die kantonale Tätigkeit lahm gelegt worden. Manche Kantone geben sich Mühe, die Lehrerbildung zu heben und die Schule auf die Höhe zu bringen, andere Kantone schätzen das Erziehungswerk nicht so hoch, wie wir es wünschen möchten; die günstiger gestellten Kantone würden den andern alle bessern Lehrkräfte wegziehen. Ausserdem könnten wir ein anderes, uns sehr wichtiges Werk, das wir seit Jahren in den Vordergrund gestellt, gefährden. — Hr. *Gass* in Basel vertritt den Standpunkt des Z.-V., der die Frage vorerst im Schosse der Lehrerschaft gründlich beraten und sodann mit bestimmt formulirten Anträgen an das eidgenössische Departement des Innern und an die Erziehungsdirektorenkonferenz gelangen will. Das wird viel Arbeit erfordern und nicht so schnell gehen; wenn dann aber der richtige Moment gekommen sein wird, so sind wir gerüstet. — Hr. *Stöcklin* in Liestal beantragt, über diese Frage noch keinen Beschluss zu fassen. So lange nicht einmal diejenigen Kantone, deren Lehrer in den gleichen Seminaren vorgebildet werden, die Patente gegenseitig anerkennen, könne nicht an Freizügigkeit gedacht werden. Wenn doch etwas beschlossen werden solle, so richte man an die Erziehungsdirektorenkonferenz das Gesuch, sie möchte die Frage in dem Sinne besprechen, dass die Kantone, die gleiche Seminarbildung haben, gegenseitig die Patente anerkennen. — Auch Hr. Seminardirektor *Balsiger* findet den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht günstig; vorerst sollte einmal die Frage der Schulsubvention gelöst sein, und später könnte man dann auf das Postulat der Freizügigkeit zurückkommen. — Hr. Rektor Dr. *Keller* in Winterthur findet, dass die Frage nicht durch ein eidgenössisches Gesetz geregelt werden könne aus dem einfachen Grunde, weil die Lehrerbildung Sache der Kantone ist; die Freizügigkeit müsse also auf dem Wege des Konkordats eingeführt werden. Wenn man wisse, wie viele Mühe und Zeit es brauche, um zu einem Ziele zu kommen, so müsse man einsehen, dass wir nicht zu früh kommen, auch wenn wir heute dem Antrag des Zentralvorstandes beistimmen. — Hr. *Gass* wundert sich darüber, dass man im 20. Jahrhundert nicht mehr den Mut habe, einen Beschluss zu fassen, der eine Verfassungsänderung herbeiführen könnte; wenn wir heute keinen Beschluss fassen, so wird es heissen, nicht einmal der Schweizerische Lehrerverein sei für die Freizügigkeit. — Der Zentralpräsident findet, durch die Freizügigkeit sei doch die Möglichkeit gegeben, vorwärts zu kommen, und wir sollten doch den Mut haben, zu sagen, was wir denken, was wir wünschen, was wir hoffen. — Nachdem noch einige Redner replizirt und sich gegen den Vorwurf der Ängstlichkeit und Gleichgültigkeit verwahrt, wurden sämtliche Anträge zu gunsten desjenigen des Z.-V. zurückgezogen und der einmütig gefasste Beschluss lautet also:

„Der Schweizerische Lehrerverein erklärt sich für die Freizügigkeit der Lehrer und beauftragt den Z.-V., die nötigen Schritte zur Durchführung derselben zu beraten und sich zu gelegener Zeit mit zweckentsprechender Eingabe an das eidgenössische Departement des Innern und an die Konferenz der schweizerischen Erziehungsdirektoren zu wenden.“

Damit waren die Verhandlungen des ersten Tages beendigt.

Die zweite Hauptversammlung fand Sonntag vormittags 9½ Uhr ebenfalls im Bernoullianum statt. Nach einem kurzen Dankeswort des Präsidenten, Hrn. Brassel, für die gastfreundliche Aufnahme in Basel, ergriff Hr. Dr. *Wetterwald* das Wort zu seinen Mitteilungen über das Thema: Zur Bearbeitung der schweizerischen Schulgeschichte. Nach einer geschichtlichen Dar-

legung des bisherigen Verlaufes dieser Angelegenheit fasst der Redner seine Vorschläge in folgende sechs Thesen zusammen:

1. Die schon seit Jahren bestehende Vereinigung für schulgeschichtliche Studien in der Schweiz und der Schweizerische Lehrerverein unterstützen einander in der Förderung schulgeschichtlicher Studien.
2. Der Z.-V. des Schweizerischen Lehrervereins wählt eine Vertretung, die zu den Beratungen des Vorstandes der schulgeschichtlichen Vereinigung zugezogen wird.
3. Die Delegirtenversammlung des S. L. V. richtet einen Appell an die schweizerische Lehrerschaft, die systematische Behandlung der Schulgeschichte des 19. Jahrhunderts an die Hand zu nehmen; sie sucht mit allen Kräften dahin zu wirken, dass die Arbeit durch Gewinnung von Mitarbeitern in den Sektionen in Fluss gebracht wird.
4. Die Organe des Schweizerischen Lehrervereins (S. L. Z. und P. Z.) übernehmen die Veröffentlichung kleinerer schulgeschichtlicher Arbeiten unter den gleichen Bedingungen, wie sie gegenüber andern Mitarbeitern gelten.
5. Der Z.-V. wird beauftragt, die Frage zu prüfen, ob nicht für die schulgeschichtlichen Veröffentlichungen in dem Organ des schweizerischen Lehrervereins die Form einer periodisch erscheinenden Beilage unter einheitlicher Redaktion zu wählen sei.
6. Die nächste Aufgabe der schulgeschichtlichen Vereinigung und der ihr beigegebenen Vertretung des S. L. V. besteht in der Erstellung einer vollständigen Sammlung des gedruckten schulgeschichtlichen Materials, wobei die schweizerische Lehrerschaft nach Kräften mitzuwirken sucht.

Den Delegirten wird vom Referenten noch ans Herz gelegt: Nehmen Sie sich dieser Sache an; suchen Sie in Ihren Kreisen geeignete Persönlichkeiten dafür zu interessiren, veranlassen Sie dieselben, die Schulgeschichte eines Dorfes zu erforschen, die Entwicklung des Konferenzlebens darzulegen, die Schulbuch-Literatur eines Kantons historisch zu beleuchten und ähnliche Fragen mehr zu behandeln; oder noch besser: machen Sie sich selbst an die Arbeit. Geben Sie durch Ihre Initiative den Anstoss zu einer Arbeit, die unserm Stand Ehre einbringen wird!

Die vorgelegten Thesen wurden einmütig gutgeheissen.

Nun wurde Hrn. Dr. *Rob. Keller,* Rektor des Gymnasiums in Winterthur, das Wort erteilt zu seinem mit Spannung erwarteten Vortrage: Der naturkundliche Unterricht in Sekundar- und Mittelschulen (unter Hinweis auf das neue Lehrmittel). Die klaren, lichtvollen Ausführungen waren weit mehr als eine blosse Begründung der Revision des Wettsteinschen Leitfadens für den Unterricht in der Naturkunde; sie kennzeichneten den gegenwärtigen Stand des naturkundlichen Unterrichts im Verhältnis zu den übrigen Unterrichtsfächern und gaben schätzenswerte Winke insbesondere für den botanischen Unterricht. Der Vortrag ist von höchstem Interesse nicht bloss für diejenigen, die das neue Lehrmittel zu gebrauchen haben, sondern für alle Lehrer der naturkundlichen Fächer, und wird hoffentlich durch den Druck weitern Kreisen zugänglich gemacht werden. In dieser Voraussicht wird hier auf die Wiedergabe der Hauptgedanken verzichtet.

In der Diskussion wurde denn auch dem Referat allgemein die wärmste Zustimmung zu teil. Hr. Dr. *Zollinger* machte noch einige ergänzende Mitteilungen, und Hr. Dr. *Kubli,* Rektor der freien evangelischen Volksschule in Basel, der dem Buche im übrigen alles Lob spendet, wünscht an einigen Stellen statt der blossen Mitteilung von Tatsachen den Entwicklungsgang, aus dem jene Tatsachen als Resultat hervorgehen, was an der glücklicherweise vorhandenen Wandtafel vordemonstrirt wird. Hr. Zentralpräsident *Fritschi* freut sich, dass die im Schosse des S. L. V. gemachte Anregung auf guten Boden gefallen ist, und wünscht, dass nach den neuen Grundsätzen auch noch ein Lehrmittel für den geographischen Unterricht geschaffen werde.

Um 11½ Uhr werden die Verhandlungen als geschlossen erklärt. Den verschiedenen Sehenswürdigkeiten Basels wird ein allerdings nur allzukurzer Besuch abgestattet.

III. Die geselligen Vereinigungen.

Im schönsten Saal der Schweiz, wie es im Fremdenführer heisst, in der Konzerthalle zum Kardinal, vereinigten sich am Samstag Abend die Mitglieder und Gäste zu einigen Stunden frohen Beisammenseins. Hr. Sekundarlehrer Bühler, Präsident der Sektion Basel des S. L. V., begrüsste die Anwesenden in längerer gehaltvoller Rede. Mächtig erbrausten die Chöre des Lehrervereins Basel durch den weiten Raum, und man bekam da noch ein Nachspiel als Abglanz der Jahrhundertfeier zu hören. In bunter Reihe folgten sich Musikvorträge und Sologesänge ernsten und heitern Inhalts. Nach dem launig-ernsten Toast des Hrn. Witwer aus Langnau, der zu Hause eine Frau hat und sich doch als Witwer ausgibt, trat der Berichterstatter seinen längeren Marsch nach dem Quartier an, um unbelästigt von den Tramwagen Basels Ausdehnung und Grösse zu bewundern. Was sich nachher noch zutrug, muss der mündlichen Überlieferung anheimgestellt werden.

Zahlreich besucht und sehr belebt war auch das Bankett in der Ausstellung. Es müsste der Bericht unförmlich anwachsen, wollten wir die Reden der HH. Professor Hagenbach, Sekundarlehrer Gass, Seminardirektor Balsiger, Sekundarlehrer Bühler, Zentralpräsident Fritschi auch nur dem Hauptinhalte nach andeuten. Dass sie sich alle auf das Wohl der Schule, die Fürsorge für unsere liebe Jugend, die Beihülfe des Bundes, die Solidarität der Lehrerschaft bezogen, darf im Hinblick auf die anwesende Zuhörerschaft nicht wundern. Was unsere Basler Kollegen für die Ausweiskarte im Preise von 2 Fr. alles boten, das wird man ihnen anderorts nicht nachmachen und verdient auch nachträglich noch des öffentlichen Dankes. Das darf aber kleinere Orte nicht abschrecken, den Lehrertag zu übernehmen; kleinstädtische Gemütlichkeit und aufrichtige Anteilnahme der Bevölkerung ist auch etwas, das zu erfreuen und zu erwärmen vermag.

A. W.

Die revidirten st. gallischen Lesebücher
für die 5. und 6. Klasse.

Bedeuteten die von den Herren Benz und Zäch verfassten Lesebücher in methodischer Hinsicht einen Rückschritt hinter die st. gallische Bearbeitung der Rüeggschen Schulbücher, so können wir hier in mehrfacher Beziehung einen erfreulichen Fortschritt begrüssen.

Dem nahezu einstimmigen Wunsche der st. gallischen Lehrer entsprechend, ist man vom sogenannten „reinen Lesebuch“ zum Lehr- und Lesebuch und zu der natürlichen Einteilung des Unterrichtsstoffes nach den Fächern zurückgekehrt. Das Amtliche Schulblatt des Kantons St. Gallen spricht von einer zweiten Auflage der Benz-Zächschen Lesebücher; in Wirklichkeit liegt ein durchaus neues Lehrmittel vor, in welchem nur vereinzelte Abschnitte aus den frühern Lesebüchern beibehalten wurden.

Der sprachliche Teil ist auf ein bescheideneres, aber immerhin auch in den günstigsten Verhältnissen noch ausreichendes Mass beschränkt worden und enthält sozusagen durchwegs zuträgliche, gesunde Kost, die vom konfessionellen Standpunkt aus unanfechtbar ist.

Aussetzungen zum 5. Lesebuch: Das moralisch lehrhafte Geschichtchen „Am Bache“ dürfte, als zu unbedeutend, wegfallen. Augustin Kellers Gedichte „Meinrads Raben“ und „Der verlorene Brief“ können vom sprachlich-ästhetischen Standpunkt aus nicht als mustergültig bezeichnet werden; auch auf die Peffelschen Datteln (S. 28) würden wir nicht ungern verzichten. Das 5. Lesebuch wäre dann immer noch reich genug an schönen Poesien, und es liesse sich Raum gewinnen, dass das wertvolle Gedicht von Julius Sturm „Gott lebt noch“ in Versform gedruckt werden könnte. Bürgers „Schatzgräber“ sind ziemlich unnatürlich. Wer in einem Weinberg in der Weise einen Schatz sucht, wie jene Söhne, der ruinirt die Reben, statt sie zu pflegen. Der „Schlacht bei Sempach“ von Felix Dahn hätten wir C. F. Meyers ergreifendes Festlied zur Sempacherfeier vorgezogen.

Freudig überrascht hat uns die Aufnahme der an die Geschichte anknüpfenden Gedichte „Der Krug voll Wasser“ und „Der Graf und der Gerber“. Sie, sowie einige Prosastücke im sprachlichen Teil, muten uns an wie ein leises Aufdämmern des Konzentrationsgedankens.

Im 6. Lesebuch wären auszuscheiden die aufdringlich lehrhaften Erzählungen Krummachers „Der Herr aller Herren“, „Des Herrn Stellvertreter“ mit ihrem schon etwas veralteten Stil und die viel zu abstrakte, für die Jugend ungeniessbare Moralpredigt „Nur eine Kleinigkeit“ (S. 14). Scherrs in einfachstem Rahmen gehaltene Beschreibung des Erdbebens in Basel passt nicht mehr auf diese Stufe; hingegen scheint uns recht zweifelhaft, ob Lenaus Postillon von diesem Alter schon gebührend verstanden und gewürdigt werden könne. Als besonders schätzenswerte Beiträge möchten wir J. Kuonis „Geschenk der Goldfee“ und Adolf Kesslers „Der Weberjunge und der Fabrikant“ hervorheben. Auch den 6. Teil schmücken mehrere treffliche historische Gedichte.

Wie die „Erzählungen und Gedichte“, so verdienen auch die meisten Abschnitte aus der Schweizergeschichte in der neuen Bearbeitung warmes Lob. Statt der allzu gedrängten Fassung in Rüeggs Lesebüchern haben wir hier eine anschauliche, lebensvolle Darstellung. Zugs Eintritt in den Bund hätte an Anschaulichkeit gewonnen, wenn die Erzählung von der hochmütigen Abfertigung des Boten durch den Herzog auch aufgenommen worden wäre. Die schrecklichen Folgen der Zerstörung Rapperswils für die Stadt Zürich treten nicht scharf genug hervor. Von der zweiten und dritten Belagerung, welche Zürich deshalb auszustehen hatte, wird nichts gesagt, wie über Bruns verräterischen Friedensschluss und Bund mit Österreich, der ein so grelles Licht auf diesen problematischen Charakter wirft. Ebenso hätte auch dem schlauen Versuch Österreichs, nach dem Näfelserkrieg durch die Bestechung des Bürgermeisters Rudolf Schön die Eidgenossen abermals zu trennen, ein Plätzchen eingeräumt werden dürfen. Die dunkeln Punkte der Schweizergeschichte sollen der heranwachsenden Jugend nicht verheimlicht werden. Der Pfaffenbrief haftet besser im Gedächtnis des Schülers und wird eher verstanden, wenn die Vorgänge klargelegt werden, welche Veranlassung dazu boten, diese erste eidgenössische Rechtsordnung festzusetzen. Bei den Freiheitskämpfen der Appenzeller vermissen wir die Sagen von den Vögten, welche in schlichter, volkstümlicher Darstellung auf historisch wichtige Momente hinweisen, so auf das Recht auf das „Besthaupt“, auf den Brückenzoll und das Jagdrecht. In der Beschreibung des Gefechtes bei Vögelinsegg muss es im 3. Abschnitt (S. 106) heissen: Von oben herab sprangen die Appenzeller, statt sprengten. Wie sehr sich auch der Verfasser bemüht hat, die Geschichte der Grafen von Toggenburg und Werdenberg einfach und anschaulich zu gestalten, so ist sie doch ihrer inneren Natur nach so arm an interessanter, kontinuirlicher Handlung und anderseits wieder so komplizirt, dass sie unmöglich sicheres geistiges Eigentum der Fünftklässler werden kann, und als blosser Lesestoff ist ihr nicht viel Wert beizulegen.

Bedeutend weniger Schwierigkeiten wird die glücklich abgefasste Geschichte des Toggenburgs im 6. Lesebuche bereiten. Überhaupt lässt sich an dem trefflichen historischen Teil dieses Buches, abgesehen von der Reformationsgeschichte, nur wenig aussetzen. Nach der Eroberung des Aargaus sollte nach unserm Dafürhalten ein Abschnitt eingeschaltet werden, in welchem klargelegt wird, wie die gemeinen Herrschaften regirt wurden und wie sich nach und nach die eidgenössische Tagsatzung entwickelte. Die Ursachen des alten Zürichkrieges sind leichter verständlich, wenn man die Vorteile und Einkünfte kennt, welche die regirenden Orte und besonders die herrschenden Geschlechter aus den gemeinen Herrschaften zogen. Es scheint uns überhaupt rationeller, jeweilen an geeig-

neten Orten einen orientirenden Blick auf die Bundes- und Untertanenverhältnisse zu werfen, statt dieselben in gedrängten Übersichten nacheinander zu behandeln. Viele Lehrer werden das von selbst tun. Wenn man aber dem Unkundigen auf leichte Art einen guten Wink geben kann, sollte man es nicht unterlassen. Als ein solcher Fingerzeig wird die Bemerkung zur Schlacht bei St. Jakob a. d. Birs (S. 77) „Ein Lesestück“ aufzufassen sein. Der Autor will wahrscheinlich damit andeuten, dass die Schlacht nicht in gleicher Ausführlichkeit von den Kindern erzählt, oder wie es leider immer noch in manchen Schulen geschieht, auswendig gelernt werden müsse. Auffallend ist, dass das tragische Ende Hans Waldmanns mit keinem Worte berührt wird, und doch bietet es einen trefflichen Einblick in das Verhältnis zwischen Regirenden und Untertanen, abgesehen davon, dass der Held von Murten eine der grössten und interessantesten Charaktergestalten der Schweizergeschichte ist, zu denen die Jugend so freudig emporblickt. Das Kapitel über die Kirchentrennung befriedigt nicht. Es ist ein Ding der reinen Unmöglichkeit, für Primarschüler die schweizerische Reformationsgeschichte auf drei Druckseiten verständlich darzustellen. Von den Misständen, die zur Kirchenverbesserung führten, erfahren die Kinder nichts. Der Abschnitt über Ulrich Zwingli liegt wieder in der von uns schon beanstandeten Fassung der Herren Ehrat und Brühlmann vor mit einigen kleinen Verbesserungen. Was Zwingli lehrte und wofür er mit seinen Genossen bei Kappel das Herzblut vergoss, das brauchen die Kinder nicht zu wissen. Wir sind immer noch auf dem alten Standpunkt: Nichts wäre mehr als das!

Von den drei Realfächern ist die Geographie jedenfalls das schwierigste, darum fällt es auch sehr schwer, den geographischen Stoff in einem Lesebuch so zu gestalten, dass er den verschiedenen Anforderungen, die an ihn gestellt werden, gerecht zu werden vermag. Er muss nach Dörpfeld anschaulich-ausführlich und leicht verständlich sein. Er muss sich nicht nur zur Übung im Lesen, sondern auch zur sichern Einprägung und Repetition desjenigen eignen, was der Lehrer mündlich dargeboten hat; er muss also guter Lese- und Lernstoff sein. Ohne Lernbuch lassen sich in der Geographie ebensowenig befriedigende Resultate erzielen als in der Geschichte. Die nur durch das Ohr vermittelten Eindrücke verdunkeln zu rasch; sie müssen schriftlich fixiert werden, damit sich der Eindruck verstärkt und damit der Lernstoff zu jeder Zeit wieder hervorgeholt und im Gedächtnis aufgefrischt werden kann. Das geschriebene Wort ist gewöhnlich bestimmter, prägnanter, sprachlich korrekter abgefasst als das mündliche und hat deshalb einen erhöhten Wert für die Sprachbildung. Es setzt den Schüler in die Lage, sich die fachgemässe Ausdrucksweise sicherer anzueignen und geläufig zu machen. Freilich muss zwischen der mündlichen Darbietung des Lehrers und der gedruckten Darstellung des Buches eine gewisse Übereinstimmung herrschen, sonst wird der Schüler verwirrt, und das Buch kann den von ihm verlangten Dienst nicht leisten.

Werfen wir einen Blick auf den geographischen Teil des 5. Lesebuches, so finden wir, dass weitaus die meisten Abschnitte nur Lese- oder Begleitstoffe, aber keine Lernstoffe sind, das geht schon daraus hervor, dass eine grosse Anzahl geographischer Fragen im Anhang mit dem geographischen Texte in gar keinem Zusammenhang steht. Der Schlussabschnitt über den Kanton St. Gallen, den man vielleicht als Lernstoff betrachten könnte, ist nur eine gedrängte Übersicht, welche für spätere Repetitionen die wichtigsten Punkte zusammenstellt, aber für die Einprägung des Neugelernten nicht verwendbar ist. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, das Kartenbild allein vermöge alles zu reproduziren, was der Lehrer vorgetragen hat. Wenn der Schüler selbst noch eine Ahnung davon hat, so fehlt ihm meist die sprachliche Gewandtheit, den Gedanken in die richtigen Worte zu kleiden. Dem schwächern Schüler ist ausser der Karte noch ein Lehrbuch, das den Unterrichtsstoff in ausführlicher, aber möglichst einfacher und bestimmter Darstellung enthält, unabweisbares Bedürfnis, über welches auch die schönsten und anziehendsten Begleitstoffe nicht hinwegzutäuschen vermögen. Die Begleitstoffe haben die Aufgabe, den geographischen Kernstoff, der bleibendes Eigentum des Schülers werden soll, zu erläutern und weiter auszubauen; aber zu ersetzen vermögen sie den eigentlichen Lernstoff nicht. Wenn dieser im Buche fehlt, so kann er nicht genügend eingeprägt werden, und fühlt man den Schülern nach einiger Zeit wieder auf den Zahn, so ist das meiste verflogen.

Etwas mehr Berücksichtigung hat der geographische Kernstoff im 6. Lesebuche gefunden, und doch ist er auch hier bei weitem nicht ausreichend. Wie den Kranken die Arznei, so wird hier den Kindern das geographische Wissen tropfenweise zugemessen, dem Kanton Thurgau z. B. sind 8, dem Kanton Zürich 11 und dem Kanton Aargau 13 Linien Text gewidmet. Beide Basel werden zusammen mit 6 Linien abgefertigt. Wieviel da das Buch dem Schüler beim Einprägen und Repetiren nützt, braucht nicht lange untersucht zu werden. Dieser Mangel ist um so auffallender, als sich die Kritik der Benz-Zächschen Lesebücher schon eingehend mit dem Missverhältnis zwischen Kern- und Begleitstoffen beschäftigt hat.

Mit Sorgfalt und Sachkenntnis sind die Begleitstoffe ausgewählt worden, vor allem die trefflichen Dialektstücke, die wir bei einer allfälligen Umarbeitung des geographischen Teils ungern preisgeben würden. Leider sind die Begleitstoffe, die eigentlich nur Nebensache sein sollten, zur Hauptsache geworden.

Die Naturkunde vermeidet sowohl die ausgetretenen Pfade der dürren, leitfadenartigen Systematik als auch der blumensprachigen, inhaltsarmen Charakterbilder. Wenn nun aber der Systematik gar keine Beachtung mehr geschenkt wird, so heisst das aus einem Extrem ins andere fallen. Selbst Kiessling und Pfalz, welche die Auswahl und Anordnung der Naturobjekte nach dem wissenschaftlichen System nicht scharf genug verurteilen

können, nehmen in den „Rückblicken“ Rücksicht auf die Systematik, ebenso geschieht dies in den bündnerischen Lesebüchern, wo in den „Aufgaben zur Naturkunde“ durch Vergleichungen und „Begriffsbeschreibungen“ diesem durchaus unentbehrlichen Teil des naturkundlichen Unterrichts Genüge geleistet wird. Diesem wichtigen Gesichtspunkt ist in den revidirten st. gallischen Lesebüchern schon bei der Auswahl der Stoffe zu wenig Rechnung getragen worden.

Ein anderer Mangel besteht darin, dass die Stoffgruppen im 5. Lesebuch nur äusserlich aneinandergereiht sind und keine innere Verbindung haben. Man werfe einen vergleichenden Blick auf das 5. bündnerische Lesebuch; der Unterschied springt sofort ins Auge.

Das 5. Schuljahr ist mit 27 verschiedenen und ziemlich ausführlich behandelten Naturgegenständen zu stark belastet. Wird ein solcher Stoffreichtum nicht manchen Lehrer verleiten, sich über die bewährte Devise „wenig, aber gründlich“ hinwegzusetzen?

Im 6. Lesebuch beansprucht die Pflege der Obstbäume einen zu breiten Raum. Was hat es für einen Wert, Arbeiten ausführlich zu beschreiben, die nur durch praktische Betätigung gelernt werden können? — Der Abschnitt „wurmstichiges Obst“ bleibt in Bezug auf Klarheit und Anschaulichkeit weit hinter der entsprechenden Darstellung im 5. bündnerischen Lesebuch zurück.

In einem auffallenden Gegensatz zu dem grossen Raum, den die Naturkunde einnimmt, steht die geringe Zahl von Repetitionsfragen, welche im Anhang den einzelnen Objekten gewidmet wird. Der zwei Druckseiten starke Text über die Kröte soll auf vier, die zweiundeinhalb Seiten umfassende Beschreibung der Herbstzeitlose auf sechs Fragen wiedergegeben werden. Hält sich der Lehrer an diese Fragen, so bleibt ein guter Teil des dargebotenen Stoffes unreproduziert, und es geht so ziemlich nach dem Sprüchwort: Viel Geschrei und wenig Wolle!

In den Fragen zur Geographie der Kantone St. Gallen und Appenzell werden über zwei Dutzend Zahlenangaben verlangt; das ist entschieden des Guten zu viel! — Die Übersichten zur Geschichte und die Übungen in der Sprachlehre sind recht brauchbar.

Den Verfassern wünschen wir Glück zur Fortsetzung und Vollendung des verantwortungsvollen Werkes. Wenn die vorliegenden Lesebücher auch noch mancher Verbesserung bedürftig sind, so wecken sie in uns doch die frohe Zuversicht, dass die Neuschaffung der st. gallischen Lesebücher, die unter so bedenklichen Auspizien begann, einem befriedigenden Abschluss entgegengehe. *J. R.*

Association des professeurs des Écoles de Commerce suisses.

Cette Association a eu dimanche, le 14 juillet, son assemblée annuelle à Genève dans l'Aula du nouveau bâtiment de l'École Supérieure de Commerce, rue Général Dufour. C'est la quatrième assemblée annuelle depuis la fondation de cette association. Il y avait une cinquantaine de sociétaires présents, des Genevois, mais aussi un grand nombre de professeurs venus de toutes les parties de la Suisse.

M. Fivat, directeur de l'École de Commerce de Genève, qui présidait, a souhaité la bienvenue aux confédérés, puis il a donné la parole à M. le professeur W. Flury de Soleure qui a développé en d'excellents termes la proposition suivante: „Quels sont les meilleurs moyens de gagner le public et surtout le commerce suisse à la cause de l'enseignement commercial.“

M. le professeur Zwicky de Zurich a présenté ensuite en très bon français une proposition de M. le professeur Th. Bernet de Zurich sur la création d'une bibliothèque centrale.

Après discussion cette proposition a été renvoyée pour étude à une commission composée en grande partie de Zurichois.

Le clu de la séance a été enfin une conférence de M. W. Wick, directeur de l'École de Commerce de Lucerne, sur „l'Organisation du Bureau commercial dans les Écoles de Commerce“. M. Wick a lu sur ce sujet un travail très étudié et très complet et qui a été chaleureusement applaudi. Comme cette étude sera probablement publiée en entiers, nous aurons l'occasion d'en reparler plus tard. Pour le moment contentons-nous de féliciter M. Wick de son succès.

A 1 heure a eu lieu dans les salles de la „Société Littéraire“, Corraterie, un banquet auquel ont pris part presque tous les membres présents à la séance du matin. Les couverts étaient dressés dans le grand salon du cercle. Ce salon est, soit dit en passant, une des plus belles salles de société de Genève, et connue pour ses boiseries style renaissance et ses panneaux peints par Albert Darier. De nombreux discours ont été prononcé.

M. Fivat a bu à la subvention fédérale, à l'École primaire et aux fondateurs de l'Association. M. E. Goegg, secrétaire de l'Association, a porté en termes chaleureux le toast à la patrie, suivi du „Rufst du mein Vaterland“ chanté debout par toute l'assemblée.

M. le Conseiller d'état Alfred Didiers, après avoir exprimé son plaisir de voir tant de chers confédérés, a parlé des difficultés qu'a rencontrés à Genève la création de l'École de Commerce dont il avait pris l'initiative. M. le Conseiller administratif Piguet-Fages a insisté sur l'importance de l'enseignement professionnel.

M. Berger de Neuchâtel et M. Flury de Soleure ont remercié la ville de Genève de son aimable réception, car tout le vin d'honneur qui figurait sur les tables était offert par la municipalité genevoise. Ont encore pris la parole: M. Waldburger de Zurich, M. Rehfous de Genève, M. Rossi de Bellinzone, M. Georg Kittewitz, professeur à l'École de Commerce de Dresde, M. Maire de Genève et M. Vuillemin de Lausanne, tandis que MM. Wick de Lucerne, Hulliger de Neuchâtel et Pelet de Lausanne ont fait entendre de beaux chants patriotiques.

Le lendemain, le lundi 16 juillet, ont commencé les cours de vacances dont voici le programme:

M. Dr *Ch. Glauser*, professeur à l'Académie de Commerce de Vienne et chargé de Cours à l'Académie d'exportation du Musée I. R. de Commerce autrichien. 4 Conférences: 1° L'enseignement commercial en Autriche, son développement et son état actuel. 2° Quelle place doit-on accorder dans les Écoles de Commerce, à côté de l'enseignement technique commercial, aux branches contribuant à la culture générale de l'élève? 3° Une institution modèle de la poste autrichienne: la caisse d'épargne, son système de compensation, le chèque postal. 4° Quelques grandes institutions commerciales françaises, d'après une visite personnelle. — Entrepôt de vins de Bercy. — Magasins généraux de Paris. — Service des dépôts de titres à la Banque de France. — Docks du Hâvre.

M. *André-E. Sayous*, docteur en droit, chargé d'un Cours libre à l'Université de Paris. 6 Conférences: 1° Nature des bourses en valeurs: mécanisme des opérations de bourse sur valeurs. 2° Les marchés financiers, leurs lois, les émissions de valeurs. 3° Le jeu de bourse et l'agiotage. 4° Le marché de Paris; Parquet et coulisse. 5° Les marchés de Londres et de Berlin. 6° Le marché à terme en marchandises: sa

nature, son rôle, sa fonction économique, son influence sur les prix du disponible.

M. Dr *G. Goegg,* professeur à l'École supérieure de Commerce. 2 Conférences: 1° Le rôle des micro-organismes dans l'industrie. 2° L'importance de la sénilisation, de l'imprégnation et de l'ignifugeage des bois devant l'insuffisance de la production des bois d'œuvre dans le monde.

M. *H. Vulliéty,* professeur à l'École supérieure de Commerce, privat-docent à l'Université. 3 Conférences: Les principaux systèmes économiques au XIXme siècle: 1° L'école de Manchester. — Cobden. — Le mouvement libéral en matière économique. 2° Le second empire. — Napoléon III. — Rouher. — Jules Simon. — Le libre-échange. 3° La politique économique de réaction. — Le protectionnisme. — Le traité de Francfort et son influence. — Le protectionnisme américain. — Conclusion.

M. *E. Chaix,* professeur à l'École supérieure de Commerce. La géographie physique au service de la géographie commerciale: 1° Les phénomènes qui ont le plus d'influence directe ou indirecte sur le commerce. 2° Manière pratique de les exposer.

M. *M. Roud,* inspecteur de la Compagnie du Jura-Simplon: 1° L'horaire des chemins de fer et ses bases. 2° Règlement général sur la circulation des trains. — Règlement de transport et règlement des signaux. 3° Horaire-graphique et sur établissement. — Horaires de service et horaires-affiches. 4° Correspondances avec les trains des Compagnies voisines. — Exercices pratiques. — Etablissement de trains spéciaux.

M. Dr *L. Rehfous,* professeur à l'Université et à l'École supérieure de Commerce: 1° La Convention internationale pour le transport des marchandises par chemin de fer. — L'office international. 2° Conclusion de contrat de transport: Droit de disposer de la marchandise après la consignation. 3° Responsabilité des transporteurs. 4° Les origines de la lettre de change. 5° L'assurance populaire en cas de décès.

M. *Ls Wuarin,* professeur à l'Université: La concentration capitaliste: Les trusts. — Histoire, organisation, conséquences, législation restrictive.

M. *H. Monnier,* directeur de l'arrondissement des Douanes suisses de Genève: Organisation de l'administration des Douanes suisses: Ses différents organes, leurs attributions et leurs compétences. — Expédition douanière: Mode de procéder. — Importation, exportation, transit. — Trafic postal. — Contraventions et leur répression. — Surveillance de la frontière.

M. *L. Zbinden,* privat-docent à l'Université, professeur au Gymnase. 6 Conférences: L'enseignement du français aux étrangers: *a)* Les principales méthodes actuellement en usage; *b)* la méthode normale.

Tous ces cours ont été suivis avec assiduité et avec le plus grand intérêt par des auditoires d'une trentaine de professeurs à chaque leçon. Quelques conférenciers ont fait un exposé vraiment remarquable du sujet traité et ont recueilli de vifs applaudissements.

L'après-midi des visites à des maisons de transports, aux magasins généraux, à des musées, aux forces motrices et aux châteaux de Voltaire et de Mme de Staël, accompagnées chaque fois d'explications données par des collègues de Genève, ont aussi beaucoup contribué à rendre ces cours de vacances agréables et instructifs.

Enfin, le soir, de nombreuses réunions familières empreintes de la plus parfaite cordialité ont établi des liens d'amitié entre les membres de l'Association et on peut affirmer que l'assemblée générale et le cours de vacances de 1901 laisseront à tous ceux qui y ont pris part, aux Genevois, aux confédérés et aux étrangers, un souvenir bienfaisant et durable. *E. G.*

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Am 4. und 5. Oktober trat in Bex die *Kommission des Nationalrates* zur Beratung der Schulvorlage zusammen. Entgegen den Ansichten der Rechten, welche zunächst für Erledigung der Verfassungsfrage war, wurde mit 5 gegen 4 Stimmen*) Eintreten auf die Vorlage des Bundesrates beschlossen. Mit unwesentlichen Änderungen fand der Vorschlag des Bundesrates Zustimmung; mit 6 gegen 4 Stimmen wurde die Beitragsberechnung nach Lehrstellen (Vorschlag der Erziehungsdirektionen) abgelehnt. Bei Art. 5 wollte Schmid (Uri) neben der Bestimmung, dass die Leitung der Schule Sache der Kantone sei, auch noch das Wort Beaufsichtigung einschalten, was jedoch nicht beliebte. Über Artikel 6, ob dem Bundesrat eine Darlegung der beabsichtigten Verwendung des Bundesbeitrages oder einfach nach Schluss des Jahres Rechnung über die Verwendung vorzulegen sei, soll noch eine Fassung gesucht werden, die beiden Standpunkten entgegenkomme. Das Inkrafttreten des Gesetzes wurde in Abweichung von der Vorlage des Bundesrates auf 1. Januar 1903 festgesetzt. Während Hr. Gobat den Durchschnitt der kantonalen Leistungen für die Schule für die letzten zehn Jahre berechnen wollte, nahm die Mehrheit nach dem Entwurf fünf Jahre an. Eine zweite Sitzung soll am 15. November ev. vor Beginn der Dezembersitzung stattfinden. Nach einer Korr. der „Ostschweiz" ist die Stellungnahme der Rechten durch die Tagung des schweiz. Katholikenvereins in dieser Angelegenheit „nicht günstig" beeinflusst worden. „Es liegt mehr in der Luft als nur die Schulsubventionen!" schliesst die angedeutete Korr.

Wie Hr. Nat.-Rat *Jäger* als Mitglied der Kommission in der F. S. P. mitteilt, wurde ein Antrag Zürcher, die Subvention nach der Zahl der Schüler des 6. Schuljahres zu bemessen (5 Fr. pro Schüler, in den Gebirgskantonen Fr. 6. 50) zu Protokoll genommen. In Minderheit blieb auch die Anregung Zürchers, eine Bestimmung über Konkordate einzelner Kantone zum Zwecke der Errichtung gemeinsamer Lehrerbildungsanstalten und Erstellung gemeinsamer Lehrmittel aufzunehmen.

Basel. (Korr.) Bei Anlass der Versammlung des S. L. V. in Basel liessen es sich etliche „Kreuzlinger" nicht nehmen, die Schüler Rebsamens in die „Geltenzunft" einzuladen, die ostschweizerischen, speziell Thurgauer-Delegirten daselbst herzlich zu begrüssen, und mit Hrn. Seminarlehrer *Erni* einige Stündchen fröhlich zusammen zu sein. Ist es doch der genannte, der Senior des Seminarlehrerkollegiums, der heute den Kontakt zwischen seinen Basler Zöglingen und der Anstalt vermittelt. An ihm hangen alle, und er mag aus Händedruck und Worten herausgefühlt haben, dass Dankbarkeit und Anhänglichkeit nicht ganz zum leeren Schall geworden sind. Das möge ihn und seine Herren Kollegen alle etwelchermassen entschädigen für Mühe und Enttäuschung. Damit wir Zurückbleibenden aber einen dauernden Nutzen vom heutigen Tage haben, ward auf Antrag des Hrn. *Bollinger-Auer* einstimmig beschlossen, dass wir Anwesenden und hoffentlich noch recht viele andere Kollegen uns jeden letzten Monatssamstag, nachmittags 2 Uhr, in der „Geltenzunft" sehen wollen. Das weitere wird sich geben. Unser Wunsch ist, dass dies keiner je vergesse, und dass diese Monatszusammenkünfte der Punkt werden, um den sich die Basler Lehrer stets und gern und immer wieder mit Freuden sammeln. *W.*

Bern. Die Vorlage, betreffend das *Züchtigungsrecht,* ist nun vom Grossen Rate in der zweiten Beratung des Dekretes gänzlich fallen gelassen worden.

Ein solches Ergebnis der seit Jahren im Gange befindlichen Verhandlungen und Untersuchungen kam völlig unerwartet. Man glaubte allgemein, dass die Beratung nochmals und für so lange verschoben werde, bis eine Fassung des Entwurfes gefunden sei, die allen genügen könne. Das war schlechterdings nicht möglich, und der Rat konnte sich nicht leichter aus der Klemme ziehen, als dass er sagte: Ich befasse mich nicht mehr mit der Angelegenheit; seht zu, dass ihr allein fertig werdet. Damit hat der Rat die Lehrerschaft und das Volk im ungewissen und im unsichern stecken lassen. Wir sind wieder da angelangt, wo wir immer gewesen sind: unter der Herrschaft des Rechtswirrwarrs und der richterlichen Willkür.

Damit ist nicht gesagt, dass wir damit schlimmer dran sind, als wenn ein Dekret mit ausführlichem Reglement

*) Für: Dr. Egloff, Gobat, Jäger, Vital, Zürcher; gegen: Schobinger, Schmid, Kuntschen, Dr. Meuron. Der Vorsitzende Curti (St. Gallen) stimmte nicht.

die Herrschaft geführt hätte. Mehr als ein Redner erwähnte es, dass man unter einem Reglement auch nicht wohl leben werde, und dass dann infolge der verschiedenen Arten der Auffassung, der Auslegung und der Ausführung dieses Reglementes der Willkür noch ein viel weiterer Spielraum gelassen sei. Ein Simmentaler Bäuerlein tröstete einen, der vor den dortigen Gerichten einen Prozess verloren hatte, mit dem Ausspruch: „Bi üs geits halt no nach Recht und Gerechtigkeit, und nid na de Gsatzi". So trösten wir uns auch mit dem Gedanken, dass da, wo keine Gesetzesbuchstaben herrschen, ein vernünftiger Geist Recht sprechen werde.

Die Lehrerschaft kann noch aus einem andern Grunde froh sein, dass die Vorlage zu Fall gekommen ist. Hätte sie die zweite Beratung überstanden und wäre dem Volke vorgelegt worden, so wäre der ganze Kampf wieder von vorne angegangen. Diese öffentlichen Erörterungen einer so delikaten Frage haben aber schon lange unserer Schule schweren Schaden zugefügt, und es war hohe Zeit, damit aufzuhören. Die öffentliche Diskussion hätte zudem auch nichts genützt; das Volk hätte jede Vorlage verworfen. Die Gründe für diese Verwerfung würden dieselben gewesen sein, wie bei den 99 Grossräten, welche sich weigerten, auf die zweite Beratung der Vorlage einzutreten. Wer die Voten aufmerksam verfolgt, wird die verschiedensten Verwerfungsgründe herausfinden. Der eine hat verworfen, weil es ihm widerstrebte, über die Züchtiguug von Kindern ein Gesetz zu machen. Der andere trat nicht auf die Vorlage ein, weil er die körperliche Züchtigung vollständig verbannt wissen wollte. Der dritte konnte seine Zustimmung nicht geben, weil er diese Sache dem Takt des Lehrers überlassen wollte. Der vierte wollte mit seiner Stimmabgabe dem Lehrerstand eins „liegen lassen", weil er es gewagt hat, sich zusammenzutun, und gelernt hat, sich seiner Haut zu wehren etc. etc.

Gegenwärtig liegt die Sache so, dass ein Lehrer, wenn sich ein Kläger findet, wegen der körperlichen Züchtigung eines Kindes bestraft werden *kann*. Die Folge wird sein, dass der Stock etwas seltener und sorgfältiger angewendet wird, was gar kein Schaden ist. Dafür werden ihn die Eltern mehr zur Hand nehmen müssen. *m.*

— *Biel. h.* Montag, den 30. September 1901, hat hier der vom schweizerischen Turnlehrerverein veranstaltete Fortbildungskurs für Mädchenturnlehrer seinen Anfang genommen. Derselbe dauert drei Wochen und steht unter der bewährten Leitung der HH. *Bollinger-Auer* und *Anderfuhren* aus Biel. 51 Lehrer und Lehrerinnen aus der ganzen deutschen Schweiz nehmen an demselben teil; die grösste Anzahl Teilnehmer hat verhältnismässig der Kanton Zürich gestellt.

Solothurn. (*a*) Der Zentralausschuss des Solothurner Lehrerbundes hat soeben folgende, 14. Mitteilung an seine Mitglieder erlassen:

„Im letzten „Amtsblatt" ist die gesperrte erste Schule *Lohn* zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Die Gemeinde ist den Bestimmungen der Statuten des Lehrerbundes nicht nachgekommen und hat mit dem Zentralausschuss kein Abkommen getroffen. Die genannte Schule bleibt deshalb für die Mitglieder des Lehrerbundes **gesperrt!**"

„In *Egerkingen* wurde Hr. *V. Frei,* Lehrer der dritten Schule bei der Wiederwahl ungerechtfertigt weggewählt. Eine Untersuchung durch den Zentralausschuss hat ergeben, dass gegen die Schulführung keine Aussetzungen gemacht werden können. Der Zentralausschuss hat deshalb beschlossen, auch die dritte Schule Egerkingen **zu sperren!**"

— (*a.*) Der in den weitesten Kreisen des Vaterlandes durch seine gemeinnützigen Bestrebungen bekannte Rektor der soloth. Kantonsschule, Hr. Prof. Dr. *J. Kaufmann,* hat mit Beginn des Wintersemesters die Würde des Rektorates niedergelegt. Hr. Rektor Dr. Kaufmann hat der Kantonsschule 18 Jahre lang vorgestanden, und unter seiner vorzüglichen Leitung sind an der obersten soloth. Lehranstalt viele und oft einschneidende Veränderungen vorgenommen worden. Die Verschmelzung des Lehrerseminars mit der Kantonsschule im Jahre 1889 ist zwar mehr das Verdienst des Politikers Hrn. Prof. Walther von Arx; aber die Erweiterung der pädagogischen Abteilung um einen 4. Kursus im Jahre 1891 und die Errichtung einer dreiklassigen Handelsschule anno 1893 sind grösstenteils seiner unermüdlichen Tätigkeit entsprossen. Seinem Cetero censeo ist es auch zu verdanken, dass sich das soloth. Erziehungsdepartement nach langem Zögern endlich entschlossen hat, erst die Handelsschule, dann die pädagogische Abteilung und schliesslich auch das Gymnasium dem weiblichen Geschlechte zu öffnen. Harte Kämpfe verursachten dem Rektor auch die Verlegung des Schulanfanges auf den Frühling und damit die Erweiterung der Gewerbeschule von 6 auf 6½ Jahre. Wir rechnen es Hrn. Dr. Kaufmann hoch an, dass er im Erziehungs-Rate wiederholt für diese Neuerung eingetreten ist, trotzdem die Mehrheit der Professorenkonferenz sich dagegen ausgesprochen hatte. Leider hat Hr. Dr. Kaufmann auch als Mitglied des Erziehungsrates demissionirt. Sein Rücktrittsgesuch ist (7. Okt.) im hohen Kantonsrate verlesen, erfreulicherweise aber noch nicht genehmigt worden. Hoffentlich wird es der Regirung gelingen, den im Erzieh. Rate mit Umsicht und vornehmer Gründlichkeit arbeitenden und bewährten Schulmann zur Behaltung dieses Mandates bewegen zu können.

Als Nachfolger im Amte, d. h. zum Rektor der soloth. Kantonsschule ist vom hoh. Reg. Rate gewählt worden: Hr. Professor Joh. Enz. Hr. Rektor Enz ist in den Kreisen der Naturforscher eine bekannte Persönlichkeit. Unter seiner energischen Hand wird die Kantonsschule auch in Zukunft blühen und gedeihen.

St. Gallen. ⊙ Am 2. Oktober fand im Café Metropole in St. Gallen die in letzter Nummer der „L. Z." angekündigte öffentliche Versammlung statt, in der über Gründung einer ostschweizerischen *permanenten Schulausstellung* lebhaft diskutirt wurde. Hr. *G. Schmid,* der am 18. November 1899 in der Bezirkskonferenz St. Gallen die erste Anregung machte, und seither in der Angelegenheit eine tatkräftige Initiative entfaltete, wurde zum Tagespräsidenten gewählt. Nachdem Frl. *Wohnlich,* Lehrerin in Gallen, über ihre Besuche der Schulausstellungen in Bern, Neuenburg, Lausanne, Freiburg und Zürich in trefflicher Weise referirt hatte, legte Hr. Gemeinderat *Zweifel-Weber* eine Lanze zu Gunsten des projektirten Unternehmens ein, daran erinnernd, dass schon vor zwanzig Jahren Anstrengungen zur Gründung einer Schulausstellung in St. Gallen gemacht wurden, die dann hauptsächlich der Lokalfrage wegen scheiterten. Redner begrüsst es, dass heute die Frage wieder aufgegriffen wird und wünscht ihr mehr Erfolg als damals. Hr. Vorsteher *J. J. Führer* ist in dieser Frage ein Freund der Zentralisation. Er würde es begrüssen, wenn sämtliche jetzt bestehenden schweiz. Schulausstellungen zu *einer einzigen,* vom Bunde kräftig unterstützten, verschmolzen würden. Einer solchen wäre es möglich, stets das Neueste vom pädagogischen Markte in reicher Auswahl auszustellen. Um *neue* Lehr- und Anschauungsmittel interessiren sich in der Regel Lehrer und Schulbehörden am intensivsten; Neues wollen sie sehen, wenn sie sich bei Lehrmittelanschaffungen in den Schulausstellungen Rat holen. In den jetzt bestehenden Ausstellungen, namentlich in derjenigen in Zürich, ist aber neben dem neuen eine solche Unmasse alten Materials aufgespeichert, dass einem die Übersicht sehr erschwert wird. Hr. Führer wünscht, nach unserer Ansicht mit Recht, dass dieses ältere Material in einem besondern Magazin untergebracht werde, um von solchen, die sich aus historischem Interesse mit ihm wieder beschäftigen wollen, hervorgezogen werden zu können. Da das Initiativ-Komite über die Lokalfrage, die Finanzirung des Unternehmens keine bestimmte Vorschläge machen kann, beantragt er, die Frage nochmals zu genauerem Studium an die Spezialkommission zu weisen, die zu gegebener Zeit der Bezirkskonferenz Bericht und Antrag einzubringen hätte. Hr. Reallehrer Dr. *Jenny* teilt durchgehends den Standpunkt Führers, auch in der Hinsicht, dass von einer Sympathie-Erklärung der Versammlung zu gunsten der projektierten Schulausstellung Umgang genommen werde. Frl. *Zehnder* und Hr. Departementssekretär Dr. *Heeb* befürworten das Projekt; letzterer weist auf die guten Dienste hin, die das kantonale Lehrmitteldepot den gewerblichen Fortbildungsschulen leiste. Was dort von Gutem sei, werde auch der Volksschule nützen können. Hr. G. Schmid verteidigt sein begonnenes Werk, auf die Schwierigkeiten hinweisend, mit denen an andern Orten die Gründung von Schulaus-

stellungen verknüpft war. Auf Antrag von Hrn. Zweifel-Weber wurde folgende Resolution einstimmig gut geheissen:

1. die Versammlung bringt der Gründung einer permanenten Schulausstellung volle Sympathie entgegen.
2. Sie beauftragt das Initiativ-Komite, die Lokal- und finanzielle Frage einem eingehenden Studium zu unterwerfen und später der Bezirkskonferenz detaillirte Vorschläge zu machen.
3. Der endgültige Entscheid in der ganzen Angelegenheit fällt der Bezirkskonferenz zu, aus deren Schoss die Anregung hervorging.

Wir unserseits verkennen die verschiedenen Bedenken nicht, die gegen die Gründung einer st. gallischen Schulausstellung ins Feld geführt wurden, können aber den da und dort vorhandenen Pessimismus nicht uns zu eigen machen. Ernstlicher Wille und zähe Ausdauer werden auch hier zum Ziele führen.

England. *Education and Crime.* In Nr. 1548 enthebt der *Schoolmaster* der Kriminalstatistik von 1899 einige bemerkenswerte Tatsachen, welche die Wirkung der Erziehung auf die Verminderung der Verbrechen zeigen. Der offizielle Bericht sagt u. a.: Die grösste Zahl der geahndeten Verbrechen hatte seit 1857 das Jahr 1868 mit 101,369 Fällen auf eine Bevölkerung von 21,948,713 Seelen. Im Jahr 1899 hatte England bei 31,764,714 Einwohnern 76,025 Fälle von Vergehen. Die Einwohnerzahl hat um 45 % zu-, die Zahl der Vergehen um 25 % abgenommen. 1868 kamen 461,84 Vergehen auf 100,000 Einwohner, 1899 etwa halb so viel, d. i. 239,34. Aus den letzten zwei Dekaden ergibt sich folgende Übersicht:

	Vergehen	
Quinquennium	Total	Auf 100,000 Einwohner
1880—1884	96,780	367,50
1885—1889	86,903	312,29
1890—1894	83,831	285,09
1895—1899	79,459	255,73

Von den im Jahr 1899 Verurteilten konnten:

Weder lesen noch schreiben	19 %
Mangelhaft lesen und schreiben	75 %
Gut lesen und schreiben	4 %
Höhere Bildung hatten	0,5 %

Berichtigung einer „Klarstellung". Hr. Seminarlehrer *Rüefli* in Bern sucht durch den Artikel *„Zur Klarstellung"* in No. 40 der S. L. Z. darzutun, dass der Rezensent A. Sch. dem Rüeflischen Leitfaden der mathem. Geographie eine Begriffsverwechslung angedichtet habe, nur um eine Rezension mit einem Körnlein Salz würzen zu können. Dem gegenüber sei folgendes festgestellt:

1. Hr. Rüefli behauptet in dem zitirten Artikel, man müsse (nach Möbius) sorgfältig zwei verschiedene Kraftbegriffe auseinanderhalten, nämlich die Begriffe der „beschleunigenden" und der „bewegenden" Kraft, die er in seiner „Klarstellung" etwas unklar definirt; er vergisst aber vollständig, dass er in seinem Leitfaden hievon kein Jota gesagt hat, und dass in Mechanik, Physik und Astronomie die Ausdrücke beschleunigende und bewegende Kraft trotz Möbius als vollkommen gleichbedeutend gebraucht werden. (Für die Kraftgrösse, die Hr. R. als beschleunigende Kraft bezeichnet, gebraucht man zuweilen — entsprechend der Benennung Intensität eines magnetischen Kraftfeldes — den Ausdruck Intensität der Schwere oder der Gravitation und versteht darunter die Kraftwirkung auf eine punktförmige Masseneinheit.) Hr. Rüefli selbst wendet in seinem Leitfaden den Ausdruck „beschleunigende Kraft" gar nicht an, sondern gebraucht in den § 30 und 31 beständig statt des klaren und bündigen Ausdrucks Beschleunigung die Benennungen Kraft, Gravitation, Anziehung oder Anziehungskraft und Zentralkraft, und bezeichnet gelegentlich sogar die „Eigenbewegung" eines Planeten als eine Kraft, während er in andern Darlegungen jene Benennungen für Kraft unzweifelhaft im Sinne des gewöhnlichen Sprachgebrauches anwendet, so z. B. wenn er schreibt, dass die beweglichen Wasserteilchen auf der dem Mond nicht zugekehrten Erdhälfte der Mondanziehung nicht so leicht folgen könnten, wie die feste Erde. Eine eigentümliche Auffassung!

2. Ich gebe gerne zu, dass auch andere Autoren in populären Schriften und in Lehrmitteln gelegentlich die Ausdrücke Beschleunigung und Kraft nicht gehörig auseinander halten und kann zu den von Hrn. Rüefli zitirten Belegen hiefür noch eine Reihe weiterer hinzufügen; aber ich glaube nicht, dass durch solche Begriffsvermengung die Klarheit einer Deduktion erhöht werde, sondern erachte umgekehrt die konsequente Durchführung einer richtigen Terminologie als unerlässlich für eine klare und bündige wissenschaftliche Darlegung.

3. Die Rezension des fraglichen Leitfadens in Heft IV der Pädagog. Zeitschr. bezeichnet die genannte Begriffsvertauschung nur als einen *unerheblichen* Mangel des Lehrmittels und ist frei von jeglicher Animosität gegen den Verfasser.

Zürich III, den 8. Oktober 1901. *Alfred Schneider.*

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweiz. Schulwandkarte. Das h. eidgen. Departement des Innern teilt uns unterm 4. Oktober auf ergangene Anfrage mit, „dass nach einem uns letzter Tage zugekommenen Bericht des eidgen. topographischen Bureaus der Druck von 6000 Exemplaren der genannten Karte in ungefähr vierzehn Tagen vollendet sein wird. Das Aufziehen erfolgt sogleich, so dass im Dezember die Verteilung der Karte beginnen kann."

Jugendschriften. Auf eine Anregung des h. eidgen. Departements des Innern, das die Herausgabe der Mitteilungen der Jugendschriftenkommission unterstützt, hat der Z.-V. das Comité de la Société pédag. de la Suisse romande ersucht, die in französischer Sprache erscheinenden Jugendschriften einer Prüfung zu unterwerfen und Besprechungen von Jugendschriften im Anschluss an unsere Mitteilungen ev. selbständig erscheinen zu lassen. Die Erfüllung unseres Gesuches würde die Beschaffung von guter Lektüre für Kinder, die einen Aufenthalt in der romanischen Schweiz hinter sich haben, wesentlich erleichtern.

Jahresbeitrag pro 1901 erhalten von W. Z. in U. (St. G.); J. K. in B. (Aarg.).

Den Empfang bescheinigt herzlich dankend Der Quästor:
Zürich V, 10. Oktober 1901. *R. Hess.*
Hegibachstrasse 22.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Beim Quästor, *R. Hess*, Sekundarlehrer, Hegibachstr. 22, Zürich V, können bezogen resp. bestellt werden:

„Die Schweiz", illustrirte Zeitschrift, jährlich 14 Fr.; alle 14 Tage ein Heft. Provision 4 Fr. von jedem neuen Abonnement.

„Am häuslichen Herd", schweizerische illustrirte Monatsschrift, herausgegeben von der Pestalozzigesellschaft in Zürich; 2 Fr. jährlich. Provision 50 Cts. von jedem neuen Abonnement.

„Verwaist, aber nicht verlassen". Jugendschrift von *J. Kuoni*, Lehrer, St. Gallen. Preis 3 Fr. Der Erlös fällt in die Waisenkasse. *Bestellungen gefl. an den Verfasser.*

„Washington". Lebensbild von *J. Schneebeli*; Jugendschrift, geb. 1 Fr. Erlös in die Waisenkasse.

„Liederperlen" für deutschen und lateinischen Kirchengesang von *G. Vögeli-Nünlist.* 3. 50 Fr., geb. 4 Fr. Provision 1. 50 Fr. pro Exemplar zu Gunsten der Waisenstiftung.

„Der Sänger". Liederbuch für Lehrerkonferenzen, einzeln 1 Fr.; partienweise Rabatt.

Schulphotochromkatalog für Mitglieder des S. L. V. gratis!

Prospekte für Lebensversicherung bei der Rentenanstalt in Zürich, mit Vorzugsbedingungen für Mitglieder des S. L. V.

Kleine Mitteilungen.

— *Rekrutenprüfungen.* (14. bis 19. Okt.) I. Div. Genf 14., Morges 15., Yverdon 16., Vevey 17. II. Delémont 14., Moutier 15. u. 16., Tramelan 17., Saignelégier 18. u. 19. III. Biel 14.—16. V. Basel 7.—12. VI. Zürich III 14. und 15. Okt.

— *Besoldungserhöhungen.* Realschule Uznach 300 Fr.; ev. Bichwil von 1500 auf 1700 Fr.; kath. Henau-Niederuzwil um 100 Fr.

— Oberbüren beschloss unentgeltliche Abgabe der Schulmaterialien.

— Schulhausweihe mit Jugendfest in Obersiggenthal, 13. Oktober.

— Was ein Gutspatron in *Schlesien* von einem Lehrer verlangt, zeigt folgendes Inserat in der Schl. Z.: „Unverheirateter, deutscher, kath. Lehrer für Volksschule z. 1. Okt. gesucht. 1000 M., freie Verpflegung; muss Interesse für Landwirtschaft haben, landw. Buchführung, Stenograph. verstehen, mit Polizeisachen vertraut sein; ev. noch anderer Nebenverdienst mit Hühnerzucht."

— Am 16. Septbr. ist in Montabaur (Nassau) das Denkmal *J. Kehreins* (1808–1876) enthüllt worden. K. war Seminardirektor und bedeutend als Germanist; auch eine Reihe pädagogischer Werke entstammt seiner Feder.

— Die deutsche *Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen* von Dr. Wychgram, Berlin, hat mit Ende des V. Jahrganges ihr Erscheinen eingestellt.

— Der Druckfehler „Kantonalbank" statt „Kantonal*bibliothek*", der in letzter Nummer an dieser Stelle unsern Lesern ein Lächeln abgewann, reist zum Ergötzen anderer Zeitungen durch die Presse.

— F. Avenarius, der Herausgeber des Kunstwartes, regt die Gründung eines *Dürrerbundes* an zur Pflege der ästhetischen Erziehung.

— Das *bairische* Lehrerwaisenstift hat ein Vermögen von 1,393,037 M. Es verausgabte letztes Jahr an Unterstützungen 71,459 M.

— Der allgem. *deutsche Schulverein* zählte letztes Jahr 32,388 Mitglieder. Einnahmen: 176,655 M.; Ausgaben: Unterstützungen an Stipendiaten auf deutschen Universitäten 8,200 M.; Schulen in Ungarn und Siebenbürgen 5,143 M.; Böhmen und Mähren 43,115 M.; Tirol 17,374 M.; Inneröesterreich 5,752 M.; andere europ. Länder 3,375 M.

W. Kaiser, Schulmaterialienhandlung, Bern
Beste und vorteilhafteste Bezugsquelle für
Schulhefte, Tafeln, Griffel, Stahlfedern
Federhalter, Bleistifte
Tinte, Tintenfässer, Schwämme, Radiergummi
Mal- und Zeichnen-Utensilien
Zeichnenpapiere, Pinsel und Ausziehtusche.
Kataloge franko. [OV 645]

Die 6. Auflage
meines methodisch geordneten **Lehrgangs für Rundschrift und Gothisch** ist erschienen und einzeln à 1 Fr. zu beziehen. (Bei Mehrbezug Rabatt.) Das Werk ist in Sekundar-, Real- und Gewerbeschulen, in Gymnasien und Seminarien längst erprobt. (O 9137 B) [OV 553]
Bezugsquelle: F. Bollinger-Frey, Basel.

Theaterstücke, Couplets etc.
Grösstes Lager. Kataloge grat. Auswahls. bereitwilligst. Bezugsquelle aller existirenden Theaterstücke.
Buchhandlung **Künzi-Locher, Bern.**
[O V 568]

Eine junge tüchtige **Kindergärtnerin,** die für ihren Beruf in einem Fröbelschen Kindergarten ausgebildet wurde, gute Zeugnisse besitzt, gegenwärtig aushülfsweise einem Kindergarten vorsteht, sucht auf Neujahr oder Lichtmess eine Stelle als Kindergärtnerin. Gefl. Offerten sind unter Chiffre E. St. 14 poste restante Romanshorn erbeten.
[OV 632]

Paris.
Famille **Française** reçoit quelques **Pensionnaires.** Prix mod. 11 Rue Servandoni, près Luxembourg et Sorbonne. Réf.: Pasteur de Greyerz à Brügg, près Bienne (Suisse).
[O V 576]

„Verbesserter Schapirograph".
Patent ✠ Nr. 6449.
Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten,** Plänen, Programmen etc. **Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** O V 164]
Patentinhaber:
Papierhandlung **Rudolf Fürrer,** Münsterhof 13, **Zürich.**
Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franco.

Musik-Instrumente
aller Art
aus erster Hand
von
Herm. Oskar Otto,
Markneukirchen Nr. 670.
Grösste Auswahl.
Grosser, prachtvoll illustr. Haupt-Katalog frei.
[O V 487]

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art
J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH — Industriequartier
Zeichnen-Papiere
in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko.
O V 653

Magenleiden.
An diesem leiden so viele Menschen, aber die meisten glauben, wenn man nicht Magenkrampf oder andere starke Schmerzen auf dem Magen verspüre, so habe man kein Magenleiden.
Verdauungsstörung oder chronischen Magenkatarrh bezeichnet man gewöhnlich als Magenleiden und die meisten Menschen sind heutzutage hiemit behaftet. Die vorkommenden Beschwerden äussern sich verschiedenartig: Nach dem Essen werden die meisten voll gegen die Brust hin, es liegt ihnen schwer auf dem Magen, bekommen Kopfweh über den Augen, Schwindel, manche glauben, sie könnten einen Schlag bekommen, sind verdrüssig, sehr schnell bös und aufgeregt, so dass sie Herzklopfen bekommen. In der Regel ist wenig Appetit vorhanden, manchmal glaubt man, es sei ein solcher vorhanden, hat man aber nur weniges genossen, so bringt man nichts mehr hinunter. Auch gibt es solche, welche alle zwei Stunden Hunger haben und doch nehmen ihre Kräfte ab. Auch kommt öfters Erbrechen vor.
Gewöhnlich ist harter Stuhlgang, auch Abweichen vorhanden, saures Aufstossen oder Magenbrennen, manchmal Rücken- und Unterleibsschmerzen und gewöhnlich kalte Füsse. Viele glauben irrtümlich, sie seien lungenleidend, indem ihnen das vorhandene Magengas das Atmen erschwert. Alle Leidenden haben gelbe Gesichtsfarbe.
Durch diese Verdauungsstörungen werden die genossenen Speisen unverdaut fortbefördert, gehen nicht in das Blut über, hiedurch entsteht Blutarmut und Bleichsucht und die vielen Schläge, welche den Tod herbeiführen oder sonst ein frühes Ableben.
Wer mir besagte Beschwerden genau angibt und die Mittel nach Vorschrift gebraucht, dem **garantire Heilung.** Bei ausserordentlichen Fällen kann mündliche Besprechung oder auch persönliche Behandlung notwendig werden.
Preis per Dosis 4 Fr. [O V 577]
Heiden, Kanton Appenzell. **D. Schüepp,**
Spezialist für Magenbeschwerden und Bleichsucht.

Prämiirt auf den Weltausstellungen:
London — Philadelphia — Sidney —
Melbourne Goldene Medaille.
Zeichen-Vorlagen
von **Wilhelm Hermes** in **Berlin NW. 6**
[OV644] **Karlstrasse 11**
empfehlen sich für den Zeichenunterricht in Schulen und zu Festgeschenken etc. à Heft **60 Pfg.** und 1 Mark. In ihrer grossen, stets ergänzten Auswahl gewähren sie ein vorzügliches Lehrmittel für alle Gebiete des Zeichenunterrichts. Jedes Heft wird einzeln abgegeben. Spezielle Verzeichnisse und Bedingungen für Wiederverkäufer gratis und franko.
Neu erschienen: Studien in kl. Folio à Blatt 40 Pfg. Landschaften, Blumen, Köpfe, Arabesken, Tiere.

Eltern
kurzsichtiger Kinder versäumen eine Pflicht, wenn sie nicht gratis und franko Zeugnisse und Prospekte vom Institut für Augenmassage, Seidengasse 18, Zürich I, kommen lassen. Ärztliche Sprechstunden von 1—4 Uhr nachmittags. [O V 572]

Stelle-Gesuch: [OV 505]
Akademisch gebildeter, im Lehrfach erfahrener Architekt sucht bei mässigen Ansprüchen Tätigkeit als: **Fachlehrer,** auch als **Dozent** für **Bau- und Kunst-Geschichte,** eventuell als **Assistent,** oder als **Konservator** an ein **Kunst- od. Gewerbe-Museum.** Off. sub O L 550 a. d. Exp. d. Bl.

Stelle gesucht.
Von der Universität diplomirter Fachlehrer für historisch-geographische Fächer und deutsche Sprache sucht Stelle auf kommendes Wintersemester. Offerten sub O L 639 befördert die Exped. ds. Bl. [OV 639]

Zu verkaufen:
1. Andrees Handatlas m. geograph. Handbuch. 4. Aufl. (1899) 40 Fr.
2. Ratzel, Völkerkunde. 2. Aufl. geb. 25 Fr.
3. Ranke, Der Mensch. 2. Aufl. geb. 25 Fr.

Auskunft erteilt [OV 641]
J. Ingold, Lehrer, Zollbrück.

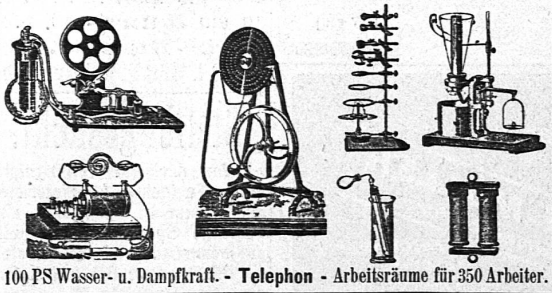
In meinem Verlage erschien nachstehendes amtlich empfohl. Kartenwerk und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Schul-Wandkarte der biblischen Länder.
Nach den besten Quellen für den allgemeinen Schulgebrauch beim Unterricht in der Geschichte des Reiches Gottes bis zum Ende der Kreuzzüge bearbeitet von
Th. Rössel, Schuldirektor.
Grösse 120/160 cm. in fünffachem Farbendruck. 3. Aufl. — Preis roh 6 Mk., schulfertig auf Leinwand gezogen mit Rollen 10 Mk.
Lehrerztg. f. Ost- u. Westpreussen: „Wir kennen neben der von Scheffer keine bessere Karte von den heiligen Ländern, als diese." [OV642]
Dresden-A., Alwin Huhle.

In unserem Verlage ist erschienen: [O V 299]
Fluri,
Übungen zur Orthographie, Interpunktion, Wort und Satzlehre.
Anerkannt bestes Mittel, den Prozentsatz der Fehler rasch zu vermindern.
Im Anschlusse an Schülerfehler bearbeitet.
Herausgegeben von der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz.
Sechste Auflage, 1901.
Preis gebunden 80 Rp.
St. Gallen. **Fehrsche Buchhdlg.**

I. I. REHBACH REGENSBURG — **Bleistift-Fabrik** — GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte: [O V 610]
No. 291 „Helvetia“ en détail 10 Cts.
„ 180 „Dessin“ „ „ 15 „
„ 106 „Allers“ „ „ 20 „

R. TRÜB, Eichtal-Zürich
Fabrik physikalischer & chemischer Apparate und Gerätschaften jeder Art.
Lieferung sämtlicher Apparate nach dem neu erschienenen Leitfaden der Physik von Th. Gubler. [O V 631]



100 PS Wasser- u. Dampfkraft. - Telephon - Arbeitsräume für 350 Arbeiter.

Engel-Feitknecht & Co.
BIEL (Schweiz).
Gegründet 1874
Photographische Apparate [OV620]
für Amateure u. Fachphotographen in allen Preislagen.
Grösstes Lager sämtlicher ins photographische Fach einschlagenden Artikel.
Grosser illustrirter Katalog auf Verlangen gratis und franco. — Kostenvoranschläge, sowie eventuelle Ratschläge für Auswahl von Instrumenten werden bereitwilligst erteilt.

Adelrich Benziger & Cie.
in Einsiedeln
empfehlen sich für Anfertigung [OV649] von
Vereinsfahnen.
Grösstmöglichste Garantie.
Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.
EIGENE Stickerei-Ateliers. —

„Die Klassiker der Pädagogik
(begründet von Dr. Gustav Fröhlich), herausgegeben von Dr. Hans Zimmer“ sind in unterzeichnetem Verlage erschienen, welcher Sonderverzeichnis u. umfangreichen Katalog über bewährte pädagogische Werke auf Wunsch umsonst und portofrei versendet. [O V 537]
Langensalza-Leipzig.
Schulbuchhandlung von F. G. L. Gressler.
Gegründet 1841.

Alfred Bertschinger
Telephon 1509 (vorm. J. Muggli) Telephon 1509
52 Bleicherweg - ZÜRICH - Bleicherweg 52
Pianos, Flügel, Harmoniums
in grösster Auswahl.
Kauf, Tausch, Miete.
Abzahlung.
Reparaturen.
Lange Garantie.
Spezialpreise für die Tit. Lehrerschaft.
[O V 501]

Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen, sowie besondere Vorzugspreise.

GEBRÜDER HUG & Co.
Sonnenquai 26-28 ~ ZÜRICH ~ Grossmünsterplatz

Man verlange unsere Kataloge!

PIANOS [O V 558]
nur gute, solide Fabrikate von Fr. 675. — an bis zu den feinsten.

HARMONIUMS
Spezialität: Schulharmoniums mit 4 Oktaven, zu nur Fr. 110. — und Fr. 150. —

Grosse Auswahl in Occasions-Instrumenten.

Kauf - Tausch - Miete « Mehrjährige Garantie » Stimmungen - Reparaturen

Kaiser & Cie, Verlag, Bern.

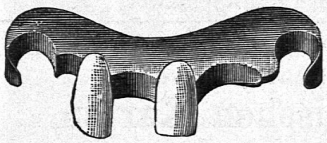
Rufer, H., Exercices et lectures. I Fr. —.90
„ „ „ II „ 1.—
„ „ „ III „ 1.30
Jakob, F., Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung. Fr. —.40
Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung. Fr. 1.30
Buchhaltungshefte, enthaltend in einem Hefte Kassabuch, Journal, Hauptbuch und Inventar per Dtz. Fr. 4.80 einzeln 50 Cts., vierteilig in Mappe Fr. 6.80, einz. 65 Cts.
Rechnungsführungshefte „ „ „ „ 4.80 einzeln Fr. —.45
Jakob u. Spreng, Geschäftsaufsätze in Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen geb. Fr. 1.50
Stucki, Materialien für den Unterricht in der Schweizergeographie. Geb. Fr. 4.—
Heimatkunde. Geb. Fr. 1.20
Reinhardt, Vaterlandskunde. Fragen, gestellt an den Rekrutenprüfungen, mit einer stummen Karte, brosch. 60 Cts.
Sterchi, J., Schweizergeschichte, neue, illustrirte Aufl. Fr. 1.20
Geographie der Schweiz. Illustr. Fr. —.55
Wernly, G., Aufgabensammlung f. d. Rechnungsunterricht
I. Heft. Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen 40 Cts.
II. „ Gemeine Brüche 40 Cts.
III. „ Dezimalbrüche 40 Cts.
IV. „ Vielsatzrechnungen 50 Cts.
Volkslied. Sammlung schönster Melodien. 17. Auflage. 30 Cts.
Neues Zeichnen-Tabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen; 48 Tafeln, 60/90 *cm*: Serie I, Preis Fr. 8.50, Serie II Fr. 10.—
Der Zeichnenunterricht in der Volksschule von C. Wenger: I. Teil: 183 Figuren, kart. 3 Fr. II. Teil: 141 Figuren, kart. 3 Fr.
Stucki, Schülerhefte für Naturbeobachtung 35 Cts.
Schweizer Geographisches Bilderwerk.
Bilderwerk für den Anschauungsunterricht. [OV 612]
Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen, Technologische Tafeln und geogr. Charakterbilder.
Zeichenmaterialien — Heftfabrik.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager. [O V 265]

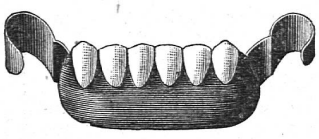
Bad-Hôtel Sternen
(Schweiz) **Baden** (Schweiz)
Gut eingerichtetes Bade- und Kuretablissement, besonders für **Herbst-** und **Winterkuren.** Angenehmer, bürgerlicher Aufenthalt. Billige Pensionspreise. Man verlange gefl. Prospekte. [OV 633] (O 8478 F)
Es empfiehlt sich bestens
TELEPHON **Ad. Bucher-Werder.**

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 41 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.



Wer Bedarf von künstlichen Zähnen und Gebissen hat, reist nach Zürich



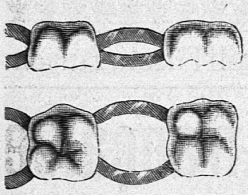
an unterzeichnete Stelle, welche eine sichere Quelle ist, beste Garantie bietet zum voraus, dass das Bestellte auch sehr solid, schön, richtig konstruirt, dem bestimmten Zwecke tadellos dient und der Preis so gehalten, wie er nach Gerechtigkeit sein darf!

Um den Besuch zu uns zu erleichtern, bieten wir Reiseentschädigung in der Weise, dass wir an der Rechnung bei einem obern Gebiss Fr. 4—6 und bei einem ganzen Gebiss Fr. 6—8 abrechnen lassen, welcher Betrag auf weite Distanz von Zürich reicht. Dann sind wir so eingerichtet, dass wenn man morgens ca. 10—11 Uhr bei uns eintrifft, man immer noch auf den letzten Zug gleichen Tages perfekt bedient wird, also nur einen Tag versäumt; ist eine Entfernung überhaupt zu weit, so halten wir Sie über Nacht — gastfrei — und haben also Zeit und Gelegenheit, Zürich mit all seinen Schönheiten anzusehen!

[O V 607] (O F 8387)

Grundtaxe für eine Platte 5 Fr., Zähne zu 4 und 5 Fr. und für Spezialitäten etwas weniges mehr. Ältere, schlecht sitzende, unschön aussehende Gebisse ändern wir wieder zu brauchbaren um in 5—6 Stunden zu erträglichen Preisen und erlassen halbe Reiseentschädigung.

Wenn Sie keinen Werktag versäumen können, so nehmen Sie einen Sonntag zum Modell und Probe nehmen und einen Sonntag zum abholen. — Sprechstunden bis nachmittags 4 Uhr.



Zahnärztliche Privat-Klinik

Telephon 3459

zum roten Kreuz
Strehlgasse 20

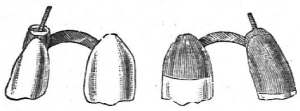
Achtung auf das rote Kreuz!

zum roten Kreuz

Strehlg. 20

Achtung auf das rote Kreuz!

zum roten Kreuz
nächst Gemüsebrücke
Zürich.



Leitender Zahnarzt:
Herr Gränicher.

Agentur und Dépôt [O V 49]

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und **Turnplätzen**

nach den **neuesten Systemen**

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

„Sonnenblick“

Liederbuch fürs junge Schweizervolk.

(4.—9. Schuljahr) von **A. Spahr**, Lehrer in Liestal; Preis 1 Fr. Einheimische u. fremdländische Lieder in dankbarer Auswahl, leichter Bearbeitung, praktischer Anordnung und feinster Ausstattung. (O F 8315) [O V 580]

Zu beziehen in **Liestal** bei **A. Spahr-Recher.**

Atlas

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft zu **Ludwigshafen** am **Rhein.**

Aktienkapital 12½ Millionen Franken.
Hiervon bar einbezahlt 3⅛ Millionen Franken.

Liberalste Bedingungen. Nach einjährigem Bestande sämtliche Policen „unanfechtbar“.

Risiko-(Umtausch-) Police.

Ganz enorm billige Anfangs-Prämien. — Eine bedeutungsvolle Neuerung in der Lebensversicherung. Einzig in ihrer Art; besonders empfehlenswert für junge Beamte, Aerzte, Geschäftsanfänger etc. Vorzüglich für junge Ehemänner.

Spar- und Lebens-Versicherung

ohne ärztliche Untersuchung.

Ein wesentlicher Fortschritt in der Lebensversicherung. Vorzüglich für Damen und für Personen, die keine ärztliche Untersuchung wünschen. Billige Prämien und garantirter Gewinnanteil.

Aussteuer-Versicherung.
Versorgung für Söhne (Studiengelder-Versicherung).
Leibrenten-Versicherung.

Prospekte und jede weitere Auskunft bereitwilligst durch die Direktion für die Schweiz: [O V 575]

von Claparède, Zürich I, Gessnerallee 3.

Tüchtige, gewissenhafte Vertreter gegen hohe Provision gesucht.

Wie werde ich energisch?

Durch die kostenlose Selbstbehandlung nach der Methode Liebault-Levy: Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdaungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Misserfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. [OV582]

Leipzig 219, Modern-Medizinischer Verlag.

Putzlappen

für Wandtafeln.

Feglappen

für Boden.

Parquetaufnehmer und Blocher Handtücher

liefert billigst

Wilh. Bachmann, Fabrikant,
Wädensweil (Zürich).

Muster stehen franko zu Diensten.

[O V 579]

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV

Physikalische Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 30]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

Wer einen vorzüglichen **Radiergummi** verwenden möchte, kaufe den gesetzlich geschützten

(O F 6679) [O V 194]

---

20 Prozent Rabatt!

Bis Ende Dezember

noch dauert der Ausverkauf des **Schaffhauser Tuchversandhauses Müller-Mossmann.**

Noch grosse Auswahl in nur guter Ware! Bedürfen Sie Herren- oder Knabenkleiderstoffe, so liegt es in Ihrem eigensten Interesse, die Muster zur Einsicht kommen zu lassen. [OV 638]

20 Prozent Rabatt!

Der Unterzeichnete liefert eine wirklich feine, bestgelagerte

Kopfcigarre

aus erster Fabrik. [O V 547]

Nr. 40 in Kistchen zu 100 St. à **Fr. 3. 80**
Krian „ „ „ „ à **Fr. 4. —**
Lydia „ „ „ „ à **Fr. 5. —**

Jost Staubli, Lehrer in **Althäusern.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 37. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für Fr. 1. 25 in Briefmarken [OV 178]

Curt Röber, Braunschweig.

Schulen und Lehrer

Gelegenheitskauf

billiger Schulmaterialien.

Briefcouverts, per 1000 Fr. 2. 40
Postpapier, per 1000 Bg. Fr. 3. —
Schreibhefte, 16 Blatt Fr. 4. 50
Federhalter, schön gemischt, per Gross Fr. 3. —
Bleistifte, per Gross Fr. 3. 50
Schöne schwarze Tinte, per Flasche Fr. –. 40
Stundenpläne, p. 100 St. Fr. –. 40
Arbeitsschulbüchlein 100 Fr. 5. —
Linirte Carnets, 100 St. Fr. 4. —

Preisliste und Muster gratis und franko. [OV 611]

Schreibmaterialien en gros.

Papierwarenfabrik

Niederhäuser, Grenchen.

Neuer Atlas zu Fr. 13. 35

Einen grossen, vollständigen Handatlas von

hundert Kartenseiten

in technisch vollkommener Ausführung und Ausstattung zum Preise von nur

Franken 13. 35

hat bis jetzt noch Niemand, in keinem Lande und zu keiner Zeit, geboten.

Hunderttausende

giebt es, die, sei es in der Familie, sei es im Beruf, im Geschäft, im Bureau, gern einen ausführlichen, auf jede Frage Auskunft gebenden Atlas besitzen möchten, auf dessen Erwerb aber des Preises wegen bisher verzichten mussten. Der

Neue Volks- und Familien-Atlas

Verlag von Velhagen & Klasing

bietet eine vollständige und handliche Kartensammlung aller Erdteile und Länder, in einer Ausführung und Grösse, wie sie den Bedürfnissen des täglichen Lebens, für die Zeitungslektüre, für Studien oder andere Zwecke, entspricht.

Die Ausgabe erfolgt in 20 Lieferungen zu je 70 Cts. (Porto und Nachnahmespesen extra). Versandt (nur per Nachnahme). Je nach Wunsch sende wöchentlich 1, 2, 3, 4, 5 etc. Lieferungen oder den komplet gebundenen Atlas zu Fr. 16. 70 plus Spesen.

Es werden auch Ratenzahlungen auf die gebundene Ausgabe angenommen.

Erste Lieferung steht zur Einsicht zu Diensten. [O V 513]

Bestellungen richte man an

A. Arnold,

Buchhandlung,

Lugano.

Verlag von **Wilh. Effenberger, Stuttgart.**

Ein **neues** Werk für den Massenunterricht.

26 farbige Wandtafeln f. d. element. Freihandzeichnen stilisirter Pflanzenformen.

Herausgegeben im Auftrage d. **K. Württ. Kommission f. gewerbl. Fortbildungsschulen** von Prof. **G. Gnant.** (Mit Beigabe v. Abbild. n. d. Natur a. d. Tafeln). Für Volks-, Real- und gewerbl. Fortbildungsschulen, sowie Gymnasien u. höh. Töchterschulen. **Preis: 14 M.** In Mappe **16 M.** Auf Pappd. incl. Kiste 28½ M.

Schweiz. päd. Zeitschr.: „Dieses Werk können wir warm empfehlen; es ermöglicht einen anregenden, fruchtbaren Unterricht." — **Zeitschr. d. Ver. deutsch. Zeichenl.:** „Wir können den Kollegen das Werk, als sehr brauchbar empfehlen." — **Kreide:** „Ein Werk, das sich in allen Schulen nur bestens bewähren wird." — **Korr.-Bl. f. Realsch.:** „Durch das ganze Werk geht ein frischer, naturalistischer Zug, der es sofort zum Liebling eines jeden Zeichenlehrers machen wird."

Amtlich empfohlen

von allen **Württ. hohen Schulbehörden** und **amtlich** vor Drucklegung von 20 der ersten Zeichenlehrer des Landes geprüft, auch in fast allen Württ. Schulen angeschafft! [OV 647]

Prospekt mit Probetafel franko vom Verleger!

Jeden Monat mehrere Ziehungen erlaubter Loose.

Das Mitglied unserer eingetragenen Genossenschaft kann

mehrere 100,000 Fr. Bargewinn

erlangen. Ausserdem in jedem Fall erfolgt **75** % Barrückzahlung der festgesetzten Einlagen. Statuten gratis. Monatsbeitrag Fr. 6. 25. Allg. Spar- und Prämienverein Bern. [O V 594]

Junger, gut patentirter

Primarlehrer,

der auch befähigt ist, Französisch- und Klavierunterricht zu geben, sucht Stelle als **Erzieher** in eine Familie.

Gefl. Offerten sub O L 654 befördert die Exped. d. Bl. [O V 654

Orell Füssli, Verlag,

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

In 2. Auflage ist soeben erschienen:

Erzählungen und Märchen

in Schweizer Mundart

für Kinder von 4—7 Jahren

von **L. Müller** und **H. Blesi.**

8⁰. VII und 120 S. Eleg. Ganzleinwandband. Preis **Fr. 2. 40.**

Wir empfehlen dieses hübsche Büchlein allen Kindern und Kinderfreunden, wünschen ihm die weiteste Verbreitung und freuen uns, dass in dem von der fremden Flut bedrohten Zürich noch ein solcher schweizerischer Jugendschatz das Licht der Welt erblicken konnte. Den Verfasserinnen und der Verlagshandlung unsern Dank! *Neue Glarner-Zeitung.*

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Art. Institut Orell Füssli in Zürich

Abteilung Karthographie.

Soeben erschienen:

23 Probeblätter von

Geographischen Karten, Plänen etc.

Specimens de Plans et Cartes topographiques et géographiques.

Broschiert in elegantem Umschlag. Preis: **4 Franken.**

Diese Musterblätter sind nicht allein nur für **Kartographen** und **Kartenzeichner**, sondern auch für alle, die sich für Kartenzeichnen in den verschiedenen Manieren interessiren.

Durch alle Buchhandlungen erhältlich!

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Grammaire française

Französische Grammatik

für

Mittelschulen

von

Andreas Baumgartner

Professor an der Kantonsschule in Zürich.

Fünfte, teilweise umgearbeitete Auflage mit Angabe der seit Februar 1901 amtlich erlaubten Vereinfachungen.

Elegant gebunden. Preis: **Fr. 1. 60.**

Literaturblatt für Katholische Erzieher, No. 5, 1897:

„...Eine französisch geschriebene, in so einfacher und leichter Sprache abgefasste Elementargrammatik, wie die vorliegende, erleichtert und fördert sicher den französischen Unterricht; wir wünschen deshalb diesem Büchlein die wohlverdiente Beachtung aller Fachmänner."

Englisches Übungsbuch f. Handelsklassen.

Vorschule und Hülfsbuch für Kaufmännische Korrespondenz

von ***Andreas Baumgartner,***

Professor an der Kantonsschule Zürich.

VIII und 148 S. 8⁰ eleg. geb. Fr. **2. 30.**

Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Der geschätzte Verfasser englischer und französischer Sprachbücher hat diesmal ein Lehrmittel für den Englisch-Unterricht in Handelsschulen und kaufmännischen Fortbildungsschulen geschaffen, das in unsern Kreisen viele Freunde sich erwerben wird.

Zur Praxis der Volksschule.
Beilage zu Nr. 41 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“. X.

Was die Berliner Zeichnungslehrer vom Zeichnungsunterricht fordern!

Die Sektion der Zeichnungslehrer des Berliner Lehrervereins hat jüngst die Forderungen veröffentlicht, welche der Zeichnungsunterricht zu erfüllen hat, wenn er ein wirksames Mittel zur künstlerischen Erziehung der Jugend sein soll. Da die Anschauungen über den Zeichnungsunterricht nicht an lokale Eigenart gebunden sind, etwa wie die Ansichten über ein Lesebuch oder gar eine Fibel, so hat die Stellung der „Berliner“ zum Zeichnungsunterricht auch diesseits des Rheines einiges Interesse, zumal ja der Unterricht im Zeichnen bei uns die Lehrerkreise lebhaft beschäftigt. Wir geben daher die nachfolgende Veröffentlichung der Päd. Ztg. wieder:

1. Das höchste Ziel des Zeichenunterrichts allgemeinbildender Lehranstalten ist die Ausbildung zum richtigen Sehen. Insofern dieses wieder die Grundlage aller derjenigen Kunstübungen ist, welche hauptsächlich die Form und die Farbe der Dinge berücksichtigen, wird der Zeichenunterricht immer der wichtigste Faktor für die künstlerische Erziehung der Jugend sein. Als solcher wird er seinen Zweck umso eher erreichen, je strenger er die Bahnen innehält, die auch den übrigen Lehrgegenständen der Volksschule gesunde Erfolge sichern.

Der Schulzeichenunterricht kann nur allgemeinen erziehlichen Zwecken dienen; Fachbildung schliesst er aus. Im Vereine mit den übrigen Unterrichtsdisziplinen hat er alle Geisteskräfte des Menschen harmonisch zu entfalten und muss deshalb hinsichtlich der Auswahl des Lehrstoffes und seiner methodischen Durchführung der geistigen Entwickelung des Kindes Rechnung tragen.

Die Schule darf nur einen zeichnerischen Übungsstoff zulassen, der den Anforderungen der Ästhetik voll entspricht und sich innerhalb der für die allgemeinbildenden Lehranstalten gezogenen Zeitschranken bewältigen lässt.

2. Die zeichnerische Betätigung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter und die ersten Zeichenübungen im Sachunterrichte. Da die ersten Produkte zeichnerischer Betätigung der Kinder ein Bild von der eigenartigen Auffassungs- und Gestaltungskraft des kindlichen Geistes zu geben vermögen, muss die Schule den Fortschritten psychologischer Forschung über die ersten zeichnerischen Versuche der Kinder Aufmerksamkeit schenken.

Den Schülern muss schon beim ersten Unterrichte Gelegenheit gegeben werden, Beobachtetes und geistig Erfasstes auch zeichnerisch in einer Art selbständig wiederzugeben, die der Auffassungs- und Darstellungskraft der Kleinen entspricht.

Das Nachzeichnen von Schemas, welche den Schülern beim Sachunterrichte durch den Lehrer gegeben werden, ist wertlos. Nur die einfache, aber selbständige Wiedergabe der durch freie Auffassung und Belehrung im kindlichen Geiste erzeugten Vorstellungen lässt einen sicheren Schluss auf den Grad des erzielten Verständnisses zu. Der Lehrer muss jedoch die Schüler mit einer geeigneten Darstellungsweise vertraut machen.

Die im Dienste des Sachunterrichtes stehenden zeichnerischen Übungen dürfen mit dem Beginn des systematischen Zeichenunterrichts keineswegs ihren Abschluss finden, sie müssen vielmehr während der ganzen Schulzeit den gesamten Unterricht als wirksames Hülfsmittel unterstützen.

Die Forderungen, welche im Realunterrichte (Geographie, Geschichte, Naturkunde, Formenlehre) an das zeichnerische Können der Schüler gestellt werden, müssen mit dem Auffassungsvermögen und jenem Grade zeichnerischer Darstellungsfähigkeit im Einklange stehen, welche der eigentliche Zeichenunterricht auf jeder einzelnen Stufe vermittelt hat.

3. Das Zeichnen elementarer Kunstformen a) Ebene, geometrische Gebilde. Um wahrhaft verständnisvolles (bewusstes) Sehen und einen geläuterten Geschmack zu erzielen, ist es nötig, dass der systematische Zeichenunterricht von den Elementen der ornamentalen Formenlehre, die auch gleichzeitig diejenigen der geometrischen Formenlehre sind, ausgeht. Dieselben ermöglichen die Aufstellung einer vom Leichteren zum Schwereren fortschreitenden Stufenfolge im sichern Auffassen und Beurteilen der Formen und auch gleichzeitig einer solchen für die allmälig zu steigernde Handfertigkeit.

Kunstempfinden und Kunstgenuss wird auf dieser Stufe des Zeichenunterrichts grösstenteils durch geeignete Besprechung der Zeichenobjekte angebahnt und gefördert. Bei dieser muss von der Natur selbst ausgegangen werden. Zur Veranschaulichung und Erläuterung der einzuübenden Grundformen müssen deshalb charakteristische Natur- und Kunstgegenstände aus der Umgebung des Schülers herangezogen werden.

Ästhetisches Empfinden beruht zum nicht geringen Teile auf dem richtigen Erfassen der Formen hinsichtlich ihrer symmetrischen, proportionalen und rhythmischen Verhältnisse. Soll hierin Sicherheit erzielt werden, so dürfen den Schülern auch im Anfangsunterrichte die Massverhältnisse der zu zeichnenden Figuren nicht gegeben werden, sondern dieselben müssen von den Schülern durch aufmerksames Vergleichen und Abschätzen bestimmter Strecken untereinander gefunden werden. Mechanische Hülfsmittel (Lineale, Massstäbe, Papierstreifen, Hefte mit eingedruckten Netzen und Punkten) sind der Erreichung dieses Zweckes zuwider.

Die Beobachtung und Bewunderung des Farbenspiels an den zur Anschauung gebrachten Natur- und Kunstgebilden ist der andere wesentliche Teil des ästhetischen Unterrichts; deshalb ist von der Farbe schon beim ersten Zeichenunterrichte ausgiebiger praktischer Gebrauch zu machen.

Das Gedächtniszeichnen als Mittel zur Steigerung der Beobachtungsfähigkeit und Kräftigung der Phantasie ist ebenfalls schon von der ersten Stufe des Zeichenunterrichts ab zu pflegen.

Durch Verändern und Zusammenstellen gegebener Gebilde wird die Einbildungs- und künstlerische Gestaltungskraft wesentlich gefördert. Gute Vorbilder der kunstgewerblichen Praxis vermögen solche Übungen zu erleichtern. Reiches Anschauungsmaterial (farbige Wandvorlagen, Fliesen-, Mosaik-, Tapeten-, Stoffmuster, Intarsien etc.) muss dem Lehrer dafür zu Gebote stehen.

Kleine Papp-, Flecht- oder Faltarbeiten, welche zur Veranschaulichung eines besprochenen Gebildes beitragen und das Interesse für volkstümliche Kunst wecken können, sind vorzuführen, eventuell auch von den Schülern zu Hause anzufertigen.

b) Das Zeichnen von in der Ebene ausgebreiteten Blättern, Blüten und Früchten. Das Zeichnen in der Ebene ausgebreiteter Blätter, Blüten und flach gestalteter Früchte bildet die wirksamste Fortsetzung der Wiedergabe zweidimensionaler Gebilde. Es weist die Schüler unmittelbar auf den Formenreichtum der Natur hin und vermag auf leichte und anschauliche Weise das Verständnis der wichtigsten ornamentalen Pflanzenformen anzubahnen.

Der sicheren Auffassung und Aneignung solcher Naturgebilde stehen die vielen Abweichungen von der Grundform und die mannigfachen Zufälligkeiten derselben entgegen; deshalb sind derartige Formen nicht naturalistisch, sondern umgebildet, vereinfacht wiederzugeben. Das genaue Abzeichnen natürlicher, gepresster und aufgeklebter Pflanzenblätter gleicht dem mechanischen Kopiren schlechter Handvorlagen gleichen Genres.

Das Stilisiren von Naturobjekten kann nicht Aufgabe des Zeichenunterrichts allgemeinbildender Anstalten sein, weil den Schülern jede Vorbedingung für dasselbe (genaue Kenntnis der ästhetischen und stilistischen Gesetze, Vertrautheit mit der Geschichte des Ornaments, Einsicht in die technische Behandlung des Materials) fehlt.

Auf die Verwendung der zu zeichnenden Pflanzenform in der Kunst und im Kunstgewerbe ist bei der Besprechung unbedingt hinzuweisen, soweit dies ohne Ablenkung der Aufmerksamkeit von der eigentlichen Zeichenaufgabe geschehen kann. Dadurch wird erreicht, dass die Schüler die von ihnen gezeichneten Naturformen auch in den Werken der Kunst wiedererkennen und so die innigen Wechselbeziehungen zwischen Kunst, Natur und unseren eigenen Bedürfnissen allmälig erfassen lernen. Reiches Anschauungsmaterial muss hier dem Lehrer ebenfalls zur Verfügung stehen. Auf dem durch das Studium der heimischen Pflanzenformen gewonnenen Fundamente werden die wichtigsten Pflanzentypen des historischen Ornaments (Akanthus, Lotos, Palmette etc.) die so häufig im Gesichtskreis der Schüler erscheinen, erläutert.

Das Gedächtniszeichnen ist auf dieser Stufe weiter zu pflegen. Auch hier fällt dasselbe, wie die Wiederholungen, teilweise zusammen mit der Verwertung der gezeichneten Pflanzenformen zu einfachen Reihungen, Füllungen, Ecklösungen etc., Übungen, die das ästhetische Gefühl durch gefällige Raumeinteilung und gute Verteilung der Massen wesentlich fördern und einen bescheidenen Einblick in das Wesen der Verzierungskunst gewähren.

Die farbige Durchführung der Zeichnungen ist ein Haupterfordernis.

4. Freies perspektivisches Zeichnen nach Modellen und Naturgegenständen. Sobald die Schüler einen hinreichenden Grad der Fertigkeit im Auffassen und Wiedergeben zweidimensionaler Gebilde erlangt haben, folgt das Darstellen dreidimensionaler Formen, das freie perspektivische Zeichnen nach Modellen als Vorstufe für das Zeichnen nach der Natur. Es ist ausschliesslich der Oberstufe zuzuweisen. Eine zuweite Ausdehnung desselben ist zu vermeiden.

Richtiges, Kunstverständnis anbahnendes Sehen erfordert auch Kenntnis der perspektivischen Erscheinungen. Deshalb sind die wichtigsten perspektivischen Erfahrungssätze bei der Besprechung der zu zeichnenden Modelle auf anschaulichem Wege zu entwickeln und zu begründen. Steter Hinweis auf ähnliche Erscheinungen in der Natur, Heranziehung verwandter Darstellungen auf Bildern, Photographien etc. regen zu lehrreichen Vergleichen zwischen Natur und Kunstwerken an, gewähren mühelos einen Einblick in die Art künstlerischer Auffassungs- und Darstellungsweise und steigern somit nicht nur die Urteilsfähigkeit, sondern auch das ästhetische Geniessen.

Da die perspektivischen wie auch die Beleuchtungserscheinungen am deutlichsten an einfachen geometrischen Körpern wahrzunehmen sind, hat die Darstellung dieser dem Zeichnen von Naturgegenständen voraufzugehen. Die geometrischen Körper sind nur in einer solchen beschränkten Anzahl heranzuziehen, als sie zum Erfassen und Erläutern der wesentlichsten perspektivischen Erscheinungen notwendig sind.

Im Anschlusse an die geometrischen Körper sind einfache, geschmackvolle Gegenstände aus der Umgebung der Schüler zu zeichnen. Diese dürfen jedoch nicht viele dekorative und konstruktive Nebenformen aufweisen, weil deren richtige Wiedergabe einen Zeitaufwand erfordert, der in keinem Verhältnis zu dem Gewinne steht, den sie für das Erfassen perspektivischer Erscheinungen und für die Bereicherung des Formenschatzes haben.

Die vollständige graphische Darstellung der Körper erheischt auch die Wiedergabe der Beleuchtungserscheinungen. Darum ist eine das Gefühl für Plastik weckende und fördernde, dabei klare, schnell und sicher zum Ziele führende Darstellungsweise zu wählen.

Haben die Schüler Sicherheit im Auffassen perspektivischer Erscheinungen, im korrekten Wiedergeben körperlichen Formen erlangt, so ist auch das

Skizziren von Naturgegenständen anzubahnen, wobei neben dem schnellen und sicheren Erfassen des Charakteristischen die einfache, schlichte, durchaus korrekte Wiedergabe desselben Hauptsache ist.

5. Das Zeichnen in Mädchenschulen. Obwohl in Knaben- und Mädchenschulen im allgemeinen die Aufgaben des Zeichenunterrichts wegen der erziehlichen und ästhetischen Bildungsmomente dieselben sind, ist der Zeichenstoff in den letzteren aus verschiedenen praktischen Gründen in Beziehung zu den weiblichen Handarbeiten zu setzen, ohne dass jedoch die eigentlichen Aufgaben des Zeichenunterrichtes darunter leiden dürfen.

Das Zeichnen muss in den Mädchenschulen den Schönheits- und Farbensinn der Schülerinnen so beleben, dass sie gegebene geschmackvolle Muster mit Leichtigkeit abändern, ergänzen, zu neuen Mustern umbilden und für ganz bestimmte Zwecke der häuslichen Kunstpflege verwerten lernen. Der Pflege des Flächenornaments und der Farbe ist deshalb in Mädchenschulen höchste Aufmerksamkeit zu schenken.

Das Kopiren von Stückmustervorlagen ist zu verwerfen, da es weder den Formen- und Farbensinn noch die Handfertigkeit zu fördern geeignet ist, die ästhetische Auffassung hemmt und einen schädigenden Einfluss auf die Augen der Schülerinnen ausübt.

6. Das gebundene Zeichnen. (Linienzeichnen.) Auch das gebundene Zeichnen, dem wegen seines hohen Wertes für die Schulung des Auges und der Hand sowie wegen seines Nutzens für das spätere praktische Leben eine Stelle neben dem freien Zeichnen im Lehrplane der Volksschule gebührt, muss der Bildung des Schönheitssinnes und des ästhetischen Gefühls Rechnung tragen. Deshalb sind neben den unumgänglich notwendigen geometrischen Vorübungen und Konstruktionen solche Zierformen aus der Umgebung der Schüler zur Darstellung zu bringen, welche geeignet sind, den Formen- und Farbensinn der Schüler zu bereichern, und welche Gelegenheit bieten, Einsicht in die Verzierungsweise einzelner Zweige des Kunsthandwerks zu gewähren.

7. Ein Zeichenunterricht, der so von der Natur ausgeht und so die Schüler zur ästhetischen Betrachtung der Kunstwerke ihrer Umgebung anleitet, wie es in den vorstehenden Sätzen angedeutet ist, erzielt bei richtiger Erteilung und unter Voraussetzung zweckmässig eingerichteter Schulräume sowie zweckentsprechender Lehr- und Lernmittel diejenige Schulung des Auges, die das Fundament aller künstlerischen Erziehung der Jugend ist. Er bedarf zur Erreichung dieses hohen Zieles indessen der kräftigen Mitwirkung aller übrigen Schuldisziplinen.

Massvollen und von pädagogischer Erfahrung getragenen Bestrebungen, die ebenfalls die künstlerische Erziehung der Jugend im Auge haben und den Zeichenunterricht indirekt in seinen Zielen zu unterstützen vermögen (künstlerischer Wandschmuck — künstlerische Ausgestaltung der Schulräume, künstlerischer Bilderschmuck der Schulbücher und Jugendliteratur — Blumenpflege in der Schule etc. etc.) muss der Lehrer eingehende Beachtung schenken.

Allzugut ist auch nicht gut.

Bei der Vergleichung von Zahlen und Grössen ist ein unrichtiger Gebrauch von Komparativen allgemein eingewurzelt. Man pflegt zu sagen: „3 mal grösser, 10 mal kleiner, 4 mal länger, 6 mal kürzer, 5 mal schwerer, 8 mal leichter“ u. s. w. Ausdrucksformen dieser Art sind offenbar nicht korrekt. Wenn man von einer Zahl behauptet, sie sei 2 mal grösser als eine andere, so will man damit sagen, sie sei 2 mal so gross oder das 2 fache derselben. Nach dieser Bezeichnungsweise müsste also der Ausdruck „1 mal grösser“ die Bedeutug „1 mal so gross“ oder das „1-fache“ haben. Damit würde gesagt, dass von zwei gleich grossen Zahlen jede grösser sei als die andere. Wenn ferner „3 mal kleiner“ den dritten Teil und „2 mal kleiner“ die Hälfte bedeutet, so müsste „1 mal kleiner“ ebenfalls die Gleichheit bezeichnen. Eine Ausdrucksweise, welche bei konsequenter Anwendung zu solchen Widersprüchen führt, kann unmöglich richtig sein.

Mit der Anwendung von Komparativen dieser Art verbindet aber jedermann die richtige Vorstellung. Es ist auch leicht einzusehen, in welcher Weise sie sich eingebürgert haben, und warum sie, wenn der Purifikationseifer sie zur Türe hinauswirft, durch alle Ritzen und Poren wieder eindringen. Wenn man z. B. die Zahlen 4 und 12 vergleicht, so findet man zunächst, dass die erste *kleiner* als die zweite,

diese also *grösser* ist als die erste. Soll dann das bestimmte geometrische Grössenverhältnis angegeben werden, so liegt es nahe, diese Form der Vergleichung, welche sich dem Denken immer zuerst aufdrängt, beizubehalten. Der Gedankengang gestaltet sich so: Die Zahl 12 ist grösser als 4; um 12 zu erhalten, muss man 3 mal 4 nehmen; 12 ist also 3 mal grösser als 4. — Die Zahl 4 ist kleiner als 12, denn sie ist 3 mal in 12 enthalten; 4 ist also 3 mal kleiner als 12.

Es wäre Pedanterie, wenn man diese Ausdrucksweise immer und überall konsequent vermeiden wollte. Denn man würde dadurch in vielen Fällen das Gegenteil von dem erreichen, was man anstrebt. Der relativ richtige, einfache und leicht verständliche Ausdruck ist dem absolut richtigen, aber schwerfälligen und schwer verständlichen entschieden vorzuziehen. So lässt sich z. B. das Hebelgesetz in verschiedener Form aussprechen. Meine Schülerinnen verstehen es aber immer dann am leichtesten, wenn sie sagen dürfen: „So viel mal der Hebelarm der Kraft länger ist als derjenige der Last, so viel mal muss die Kraft kleiner sein als die Last, wenn der Hebel im Gleichgewicht sein soll.“ Ebenso pflegen sie mit Vorliebe zu sagen: „Ein 4 mal längeres Pendel schwingt 2 mal langsamer; ein 9 mal kürzeres dagegen schwingt 3 mal schneller.“ Ich habe niemals die Erfahrung gemacht, dass diese Ausdrucksweise Anlass zu unklarem oder unrichtigem Denken gegeben hätte.

Um die Anwendung von Komparativen der erwähnten Art auszumerzen, lassen neuere Rechenwerke Ausdrücke wie „3 mal grösser“, „4 mal länger“ u. s. w. konsequent durch „3 mal *so gross*“, „4 mal *so lang*“ u. s. w. ersetzen. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass dieses Verfahren immer dann — und nur dann — gerechtfertigt ist, wenn der richtige Ausdruck sich als ebenso einfach und leicht verständlich erweist wie derjenige, welchen man vermeiden will. Die Verfasser der erwähnten Rechenwerke gehen aber noch weiter. Da die Ausdrücke „gross“ und „klein“ Gegensätze bezeichnen und „3 mal *so gross*“ das dreifache bedeutet, so glauben sie daraus die Folgerung ziehen zu dürfen, „3 mal *so klein*“ bezeichnen den dritten Teil und müsse deshalb statt „3 mal kleiner“ gesetzt werden. Da die Erde 50 mal „so gross“ ist als der Mond, so glaubt man mit dem gleichen Rechte sagen zu dürfen, der Mond sei 50 mal „so klein“ als die Erde. Durch dieses Verfahren wird aber eine Bezeichnung, unter welcher sich jedermann das Richtige vorstellt, durch eine andere ersetzt, mit welcher der richtige Sinn gar nicht verbunden werden kann.

Das Wort „mal“ bezeichnet in Verbindung mit einer ganzen Zahl entweder eine Anzahl von Setzungen, oder dann das Resultat derselben, welches eine Summe aus gleichen Summanden ist. Wenn man also sagt, 1 *m* sei 10 mal so gross als 1 *dm*, so heisst dies, man müsse 10 mal 1 *dm* setzen, um 1 *m* zu erhalten. Was man aber als „klein“ bezeichnet, ist auch eine *Grösse*. Daher kommt es, dass Ausdrücke wie „3 mal so gross“ und „3 mal so klein“ im grunde das Gleiche sagen. Wenn eine bestimmte Zahl gegeben ist, so erhält man eine 10 mal „so grosse“ Zahl, indem man 10 mal eine „so grosse“ Zahl, d. h. 10 Zahlen von dieser Grösse setzt. In welcher Weise wird man also eine 10 mal „so kleine“ Zahl erhalten? Offenbar dadurch, dass man 10 mal eine „so kleine“ Zahl, d. h. 10 Zahlen von der als „so klein“ bezeichneten Grösse setzt. Dadurch erhält man aber nicht den zehnten Teil, sondern das zehnfache. Die Ausdrücke „so gross“ und „so klein“ beziehen sich bei Vergleichungen dieser Art auf die Masseinheit, die Bezeichnungen „3 mal so gross“ und „3 mal so klein“ dagegen auf die Grösse, welche gemessen wird. Wenn man also mit ausdrücklicher Bezugnahme auf die Masseinheit „Dezimeter“ behauptet, 1 *cm* sei 10 mal „so klein“, so wird damit gesagt, 1 *cm* enthalte 10 gleiche Teile, von welchen jeder „so klein“ wäre als 1 *dm*. Dies ist aber gerade das Gegenteil von dem, was man festsetzen will.

Die Ausdrücke „10 mal kleiner“ und „10 mal so klein“ sind beide unrichtig; denn sie wenden das Wort „mal“ in Verbindung mit einer ganzen Zahl an, während doch in Fällen dieser Art die Grösse, welche gemessen wird, nur ein Teil der Masseinheit ist, so dass das Resultat der Messung keine ganze Zahl sein kann. Der erste Ausdruck bezeichnet aber die gemessene Grösse doch wenigstens als die kleinere und nötigt dadurch zu richtiger Deutung der unrichtigen Ausdrucksform. Viel schwerer wiegen die Bedenken, welche gegen die Bezeichnung „10 mal so klein“ geltend gemacht werden müssen. Versteht man unter „so klein“ die Grösse der Masseinheit, z. B. des Dezimeters, so enthält 1 *cm* diese „so kleine“ Masseinheit nicht 10 mal. Wollte man aber mit „so klein“ die Grösse des Centimeters bezeichnen, so wäre es ein Widerspruch, von ihm zu sagen, er sei „10 mal“ so klein. Es ist also ein oberflächlich gedachter, rettungslos verfehlter Analogieschluss, wenn man durch die Richtigkeit des Ausdrucks „10 mal so gross“ für das zehnfache diejenige der Bezeichnung „10 mal so klein“ für den zehnten Teil zu begründen sucht. Der erste Ausdruck lässt in einer der wirklichen Sachlage durchaus entsprechenden Weise die gemessene Grösse aus der Masseinheit durch wiederholte Setzung entstehen. Die zweite Bezeichnung aber qualifizirt sich als eine Verkehrtheit sondergleichen, da sie durch Anwendung einer ganzen Zahl ebenfalls eine wiederholte Setzung der Masseinheit fordert, während diese in Wirklichkeit geteilt werden muss, um die gemessene Grösse zu erhalten.

In dem an sich durchaus berechtigten Bestreben, möglichst richtige Bezeichnungen anzuwenden, kann man es eben allzugut machen, und dann kommt es, wie ich nachgewiesen habe, auch nicht gut. *J. Rüefli.*

Etudes et Esquisses.

La chasse.

Dans quelle saison chasse-t-on? (en automne et en hiver). Pourquoi pas dans les autres parties de l'année? (pour différentes raisons).

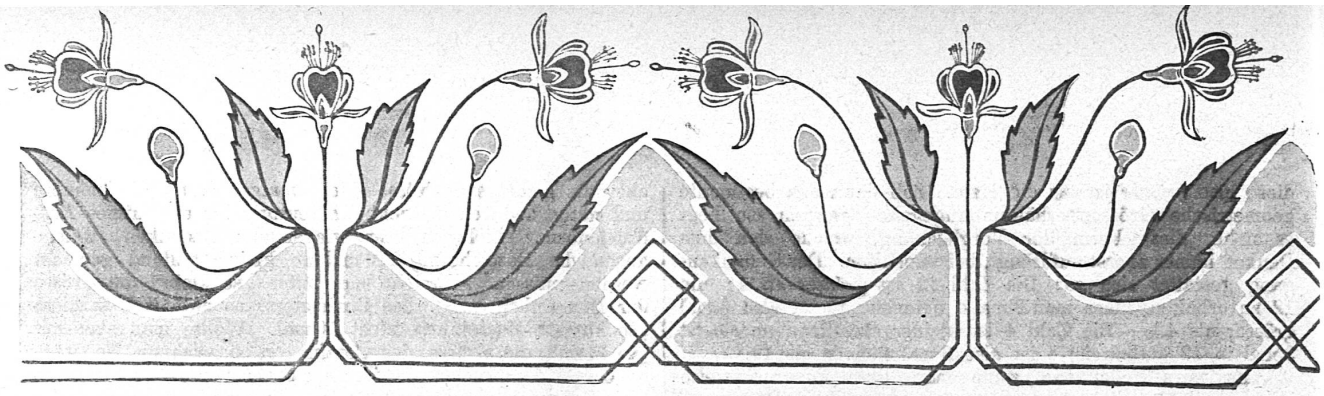
Lesquelles? (au printemps et en été, c'est le moment où les animaux de toutes espèces ont leurs petits). Si l'on chassait quand même, qu'est-ce qui en résulterait? (disparition du gibier, faute de renouvellement). Et puis pour quelle autre raison? (on ne peut chasser déjà en été à cause des récoltes). Est-ce que tout le monde peut chasser sans permission? (non, il faut avoir un permis de chasse). Qui est-ce qui le délivre? (chaque administration cantonale). Où peut-on chasser avec un tel permis? (dans tout le domaine du canton qui l'a délivré). Les chasseurs riches font ordinairement autrement. Savez-vous comment? (ils louent une chasse réservée). Pourquoi est-ce beaucoup plus cher? (location de la chasse; entretien d'un garde-chasse). Beaucoup de chasseurs se font accompagner à la chasse par quel animal? (par un chien de chasse). Que fait-il? (il suit les pistes, poursuit et rapporte le gibier). De quelle arme le chasseur fait-il usage? (d'un fusil de chasse). De quels projectiles se sert-il? (de cartouches chargées avec de la grenaille). Pourquoi n'emploie-t-il pas des cartouches à balle? (c'est plus facile d'atteindre le gibier avec de la grenaille).

Dites-moi quelques bêtes que l'on peut chasser en Suisse, (lièvres, chevreuils, cerfs, renards, loutres; alouettes, bécasses, perdrix, grives, canards sauvages, oiseaux de proie; dans les Alpes, les chamois et les marmottes). L'Etat accorde-t-il des primes pour certains animaux? (renards, loutres, oiseaux de proie). Pourquoi? (ce sont des bêtes fort nuisibles). Qu'est-ce que l'on dit assez généralement des chasseurs? (que ce sont de très joyeux compagnons). Quoi d'autre? (qu'ils aiment à raconter des souvenirs de chasse). Et à cette occasion ils font quoi? (ils exagèrent bien souvent; ils blaguent).

La chasse (Composition).

L'ouverture de la chasse a lieu en automne. Elle dure jusqu'au mois de décembre ou de janvier. L'on ne peut chasser au printemps, ni en été; c'est alors que les animaux les plus divers ont leurs petits. Si l'on n'avait pas égard à cela, le gibier aurait bientôt complètement disparu. Les petits, privés de leurs parents, périraient misérablement.

Pour pouvoir chasser dans un canton, il faut s'adresser à l'administration cantonale, qui vous délivre, moyennant finance, un permis de chasse. Les chasseurs qui peuvent s'accorder ce luxe louent une chasse réservée. Grâce au montant de la location et de l'entretien nécessaire d'un garde-



Schülerzeichnung aus der Realschule St. Gallen *(U. Diem)*.

chasse, cela revient assez cher. Le chien de chasse est le fidèle compagnon de son maître. Il découvre et suit la piste du gibier; il le poursuit et le rapporte.

Le chasseur a pour arme un fusil de chasse. Il y glisse des cartouches à grenaille. Avec ce genre de projectile il atteint plus facilement le gibier que s'il tirait à balle.

Citons parmi les bêtes que le chasseur peut rencontrer en Suisse les lièvres, les chevreuils, les cerfs, les renards, les loutres; dans les Alpes, les chamois et les marmottes. Et enfin, parmi le gibier à plumes, les canards sauvages, les alouettes, les bécasses, les perdrix, les grives.

L'Etat promet une prime à celui qui tue certaines de ces bêtes, comme les renards, les loutres, les oiseaux de proie. Elles nuisent beaucoup; ainsi le renard dévore une foule de poules, et la loutre détruit bien du poisson.

Les chasseurs ont la réputation d'être toujours d'humeur joyeuse. Ils aiment à raconter leurs souvenirs, mais l'on dit qu'ils n'y regardent pas de si près avec la vérité. Leurs contes deviennent ainsi facilement des blagues. *A. G. O.*

*

Rechnungsaufgaben

bei den Übergangsprüfungen in Bern.

a) Knaben-Sekundarschule Bern.

1. *Ein Beamter verdient jährlich 3910 Fr. Für Wohnung bezahlt er 576 Fr., für Kost 2596 Fr., für Steuern 189 Fr. Was bleibt ihm noch. [4220 Fr., 634 Fr., 2794 Fr., 229 Fr].

2. Was kostet ein Dutzend Sessel, das Stück zu Fr. 6. 95? [Fr. 7. 85]

3. Unter 7 arme Familien werden 10416 Fr. verteilt. Was erhält jede? [8: 10,952 Fr.]

4. Wie viele Schreibhefte zu 5 Bogen kann man aus 8975 Bogen Papier machen? [9596 B. à 5 B.]

5. Zur Bedachung eines Hauses sind 8000 Ziegel notwendig. Was kosten dieselben, das 1000 zu Fr. 76. 40? [9000 Z. Fr. 67. 80.]

6. In einem Fass befinden sich 9534 l. Wein. Wie viele Korbflaschen von 6 l. kann man damit füllen? [10,000 Fl. 8 l.]

7. Eine Papierhandlung schickt einer Schule für Fr. 79. 12 Zeichnenstifte. Wie viele sind es, wenn ein Stift zu 8 Rp. gerechnet wird? [Fr. 97. 16 7 Rp.]

8. Die Wohnung eines Schülers ist 397 m vom Schulhause entfernt. Welchen Weg legt er während einer Woche von 6 Vormittagen und 4 Nachmittagen zurück? (Weg hin und zurück). [489 m.]

9. 7 Bücher haben mich Fr. 91. 63 gekostet. Wie hoch kommt ein Buch? [Fr. 88. 65 9 B.]

10. Eine Gesellschaft macht mit 8000 Fr. eine Reise von 37 Tagen. Jeden Tag werden 149 Fr. gebraucht. Wie viel Geld bringt sie heim? [6000 Fr. 28 T. 137 Fr.]

b) Mädchensekundarschule.

1. Abteilung.

1. Wie teuer kommen 7 q Kaffee, wenn 1 q 236 Fr. gilt?

2. Ein Kaufmann bezahlt für 14 q einer Ware 2926 Fr. Wie teuer kommt ein q im Durchschnitt?

3. 468 + 97 + 106 + 9 + 23 + 80 + 524 + 827 + 3 + 19 + 356 + 82 + 7 + 903 + 789 + 94 + 208 + 92 = ?

4. Eine Familie hat während eines halben Jahres folgende Ausgaben: Im Januar 167 Fr.; im Februar 148 Fr.; im März 172 Fr.; im April 206 Fr.; im Mai 180 Fr.; und im Juni 159 Fr. Wie viel betragen die Auslagen im ganzen, und wieviel trifft es durchschnittlich auf einen Monat?

5. Ein Milchhändler verkauft während 8 Wochen 96 hl Milch, 1 hl zu 18 Fr. Wie viel löst er aus dieser Milch?

6. Ein Bauer hat ein Stück Land gekauft und dafür 6305 Fr. bezahlt. Er verkauft es später wieder für 5838 Fr. Gewinnt er, oder verliert er und wie viel?

7. Eine Hausfrau kauft 8 kg Kaffee, 1 kg zu Fr. 2. 65; 7 kg Mehl, 1 kg zu 55 Rp.; 6 kg Reis, 1 kg zu 65 Rp. und 8 kg Zucker, 1 kg zu 60 Rp. Was hat sie für diese Waren zu bezahlen, und wie viel bekommt sie zurück, wenn sie eine Fünfzigfranken-Banknote gibt?

8. Ein Arbeiter verdient in einem Tag 7 Fr. Wie manchen Tag muss er arbeiten, um 1512 Fr. zu verdienen?

9. Ein Weinhändler verkauft 87 hl Wein, 1 hl zu 53 Fr. Was löst er aus dem Wein?

10. Ein Kaufmann hat für 1274 Fr. Zucker gekauft, 1 q zu 49 Fr. Wie manchen q hat er gekauft?

2. Abteilung.

1. Ein Kaufmann kauft für 1480 Fr. Stoff, 1 m durchschnittlich zu 4 Fr. Wie viele m hat er gekauft?

2. 96 + 418 + 51 + 7 + 4 + 529 + 607 + 83 + 865 + 109 + 34 + 67 + 902 + 268 + 57 + 781 + 88 = ?

3. Welchen Wert haben 84 Ster Buchenholz, wenn 1 Ster 19 Fr. gilt?

4. 16 q Butter kosten 3568 Fr. Wie teuer kommt 1 q.

5. Ein Händler verkauft 9 Stück Vieh, das Stück im Durchschnitt zu 346 Fr. Wie viel löst er?

6. Ein Grossbauer erhält von seinen Kühen während einer Woche folgenden Milchertrag: Am Sonntag 204 l, am Montag 196 l, am Dienstag 199 l, am Mittwoch 213 l, am Donnerstag 209 l, am Freitag 195 l, am Samstag 226 l. Wie viel l beträgt es im Ganzen und wie viel trifft es im Durchschnitt auf 1 Tag?

7. Ein Wirt kauft für 1564 Fr. Wein, 1 hl zu 46 Fr. Wie viele hl hat er gekauft?

8. Ein Landgut hält 6076 Aren; davon sind 2380 Aren mit Getreide bepflanzt, das übrige ist Wiesland. Wie viel Aren sind es?

9. Welchen Wert hat ein Stück Land von 68 Aren, wenn 1 Are 39 Fr. gilt?

10. Ein Krämer kauft 4 Stücke Tuch: 45 m, 1 m zu 5 Fr.; 59 m, 1 m. zu 3 Fr.; 34 m, 1 m zu 4 Fr. und 32 m, 1 m zu 6 Fr. Wie hoch kommt dieser Ankauf, und wie viele Zehnfrankenstücke sind erforderlich, um diese Summe zu bezahlen?

c) Progymnasium.

1. *375 + 28 + 9 + 248 + 1723 + 834 + 56 + 4702 + 315 + 1029 = ?

798 + 208 + 9 + 1023 + 80 + 1724 + 2019 + 67 + 798 + 56 = ?

2. 9703 — 2793 = ? (So oft wie möglich abzuziehen.)

9304 — 2793 = ?

3. 259 × 38 = ? 349 × 35 = ?

4. 276 × 40 = ? 276 × 40 = ?

5. 9027 : 5, 7, 8, 9, 12 = ? (5 Divisionen). 9167.

6. Was kosten 750 Liter Wein à 60 Rp.; wieviel Fünffrankenstücke gibt das? — 850 l à 60 Rp.

7. In eine Lampe gehen 312 Gramm Öl. Wie viele Stunden brennt sie, wenn sie in der Stunde 24 Gramm braucht?

Wasserbehälter 8064 l. 9 l in der Min. In wie vielen Min. gefüllt?

8. Der Liter Milch kostet 18 Rp., wie viel kosten 36½ Liter? 62½ l.

* Die Zahlen in [ ] entsprechen den Aufgaben, die der zweiten Abteilung gestellt waren.

* Das zweite Beispiel für eine zweite Abteilung.